

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Politikisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land

Abonnements-Preis
pro Quartal bei unmittelbarer Abnahme
3 Mart 80 Pf.
und bei besonderem Zubringen des Hauptstückes
zur Mittagszeit eine Ergratzgebühr von 30 Pf.,
bei Bezug durch die Postanstalten
4 Mart 50 Pf.

Insertionsgebühren
für die fünfzehntägige Zeit gewöhnlicher
Zeitungsschrift oder deren Raum 18 Pf.,
im Feuilletonpreis monatlich 15 Pf.,
für die preisgehaltene Zeit Privatdruck oder deren
Raum vor den gewöhnlichen Bekanntmachungen
40 Pf.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag und Druck. — Redacteur Dr. Schadeberg.

N 74.

Halle, Donnerstag den 28. März. [Mit Beilagen.]

1878.

An unsere Leser.

Bei Ablauf des Vierteljahres laden wir unsere geehrten Leser ein, die Prämumeration auf das nächste Quartal (April bis Juni 1878) mit 3 Mart 80 Pf. (1 Zhr. 8 Sgr.) für unsere unmittelbaren Abnehmer und mit 4 Mart 50 Pf. (1 Zhr. 15 Sgr.) bei Bezugung durch die Postanstalten zu erneuern.

Diejenigen unserer hiesigen Abonnenten, welche das Hauptstück der Zeitung schon Mittags zu erhalten wünschen, können dasselbe entweder in unserer Expedition abholen oder durch die Zeitungsboten gegen eine Extragebühr von 30 Pfennigen (3 Sgr.) pro Quartal sich zubringen lassen.

Wie bisher werden Bekanntmachungen von Behörden und Privatpersonen aufgenommen. Hiesige Bestellungen auf das nächste Quartal unserer Zeitung nimmt unsere Zeitungs-Expedition große Märkerstraße Nr. 11 auch ferner entgegen; auswärtige Bestellungen erfragen wir bei den Postanstalten unter Angabe unseres Zeitungstitels

(Hallische Zeitung im G. Schwetschke'schen Verlage)

machen zu wollen.

Mit Bezug auf die von der obersten Postbehörde getroffene Einrichtung ersuchen wir unsere auswärtigen Abonnenten die Bestellung auf die Zeitung möglichst bald zu bewirken, damit keine Unterbrechung in der Zusendung des Blattes entstehen kann.

Halle, den 21. März 1878.

G. Schwetschke'scher Verlag.

Kaiserliches Dankschreiben.

„Mehr noch als früher bei gleichem Anlaß, bin ich bei Meinem diesjährigen Geburtstage durch Beweise freudiger Theilnahme überrascht worden. Kaum übersehbar ist die Zahl der schriftlichen und telegraphischen Glückwünsche, welche Mir von allen Seiten aus dem Reichsgebiete wie aus theilweise weit entlegenen Punkten des Auslandes zugegangen sind. Und ihnen hat sich wiederum eine Fülle von Angebinde der mannichfachen Art angeschlossen, damit ich an diesem Tage von den Zeugnissen der Liebe des deutschen Volkes umgeben sei. Tief bewegt von so allgemeiner Theilnahme, fühle ich mich durch sie zugleich von Neuem zu freudiger Erfüllung Meiner kaiserlichen Pflichten angeregt. Ich kann nicht versuchen, die Adressen aller Gemeinden und Corporationen, die Zurufe aller Festgenossenschaften, Vereine und Patrioten einzeln zu erwidern, noch allen Einsendern von Gedichten, Blumenpenden, Kunst- und Kunstgewerblichen Gegenständen und sonstigen Widmungen Meine Erkanntlichkeit besonders auszubringen, wohl aber möchte ich öffentlich bekunden, daß ihr Zweck, Meinen Jahrestag durch Betheiligung treuer Anhänglichkeit zu verherrlichen, sich in schönster Weise erfüllt hat. In dieser Absicht beauftrage ich Sie, durch Veröffentlichung dieses Erlasses allen jenen Glückwünschenden Meinen herzlichsten Dank zu übermitteln.“

Berlin, den 25. März 1878. **Wilhelm.**

An den Reichskanzler.

Telegraphische Depeschen.

Wien, d. 26. März. Ueber die vorgestrige geheime Sitzung der vereinigten rumänischen Kammern wird der „Polit. Korresp.“ gemeldet, der Minister des Auswärtigen, Coganiceanu, habe in derselben einen Bericht des rumänischen Agenten in Petersburg, Generals Solita, verlesen, nach welchem Fürst Gortschakoff demselben erklärte, daß der Kaiser Alexander die Bewoerigung Bessarabiens als eine persönliche Heiligung betrachte. In Folge des tiefen Eindruckes dieser Erklärung sei für gestern Abend eine abendliche geheime Sitzung der Kammern anberaumt worden.

Wien, den 26. März. Meldungen der „Polit. Corr.“ aus Konstantinopel: Der Großfürst Nikolaus ist hier eingetroffen und begab sich mit einigen Generalen in einem Galafant nach Dolmabahische. Der Sultan empfing den Großfürsten in Anwesenheit Amet's, Feff's, Kroufs, Caouet's, Dsman's und Nus's. Der Besuch währte eine Stunde. Unmittelbar darauf empfing der Großfürst in Begleitung den Besuch des Sultans mit den Ministern und Würdenträgern. Der Sultan verweilte eine Viertelstunde, sodann schied der Großfürst nach San Stefano zurück. — Die Russen besetzten ihre Stellungen bei Tschorlu, während die britische Flotte in der Bosphorai fortwährend Munition und Proviant erhält. — Die Russen ordneten die Entlassung der gefangenen bulgarischen Besatzung an. — Aus Bukarest: Rußland soll geneigt sein, daß die besarabische Frage vor den Congress gebracht werde, und soll sich bereit erklärt haben, die Dobrußka zu behalten, wenn sich der Congress gegen die Retrocession Bessarabiens erkläre. Die bereits vor sich gehende Bildung eines Verwaltungspersonals gelte nicht Bessarabien, son-

dern der Dobrußka. — Rußland scheint den Widerstand wegen der Auslieferung der in Rumänien internirten türkischen Gefangenen aufgegeben zu haben. Eine Depesche der Postre an den Minister des Auswärtigen in Rumänien erklärt sich bereit zur Uebernahme der Gefangenen und dankt für deren gute Behandlung. In dieser Note will man in Bukarest eine flüßigweidige Anerkennung der rumänischen Unabhängigkeit erblicken.

London, d. 26. März. Den Äußerungen der „Agence russe“ und des Journals „Le Nord“ gegenüber bemerkt die „Morningpost“ officiös, England habe eine auf Gerechtigkeit basirte Stellung eingenommen und werde sich durch Drohungen nicht davon vertreiben lassen. Rußland träume bereits, daß es das Drientreich in seiner Gewalt habe und giele auf etwas hin, das bereits ein Besitztum Englands sei und ohne Kampf nicht aufgegeben werden würde.

London, d. 26. März. Unterhaas. Schatzkanzler Northcote erklärte auf eine Anfrage Simon's, die Regierang werde ihren Einfluß anbieten, um allen Konfessionen in Rumänien und Serbien gleiche Berechtigung zu verschaffen. — Der Staatssecretär des Krieges, Cardo, erwiderte dem Deputirten Bowyer, es sei richtig, daß 4 Schwadronen Kanonen angekauft seien; es gäbe bis jetzt keine Panzerschiffe, welche 35 und 38-Lins-Kanonen mitbringen könnten; solche würden jedoch im Auslande gebaut. Die Anfertigung einer zweihundertstannonen sei nicht baarichtig.

Petersburg, d. 26. März. Der „Regerungsbote“ veröffentlicht das Schreiben des Papstes Leo XIII. an den Kaiser von Rußland, in welchem er demselben seine Befriedigung des päpstlichen Stuhles anzeigt und der Öffnung Ausdruck giebt, daß die katholische Bevölkerung sich dem

Maria la Brusca.

Von Ernst Cäflein.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Alessandro wußte Nichts zu erwidern. Maria trat an die Thür, um zu öffnen. Der junge Edelmann folgte ihr in einiger Entfernung.

— Und Ihr wollt im Ernst um diese Nachtzeit allein den Weg nach Florenz wagen?

— Da ich Euch dahinein weiß, warum nicht? versegte das Mädchen kurz.

— Darf ich Euch mein ritierliches Geleit anbieten?

— Ich bedarf Eurer nicht.

Maria hielt noch immer die blante Waffe zum Stoß bereit.

— Ihr misstraut mir trotz meiner Neue, sagte Alessandro vorwortsvoll. Ich will nicht selig werden, wenn Ihr das Geringsie zu fürchten habt.

Maria warf ihm einen prüfenden Blick zu. Sein Ansehen lag im Schein der beiden Kerzen, die in den eisernen Faltern am Ende des Ganges brannten, so traugig und demüthig aus, daß sie etwas wie Mitleid empfand. Sie schob den Dolch in den Gürtel.

Alessandro stand eben im Begriff, den schweren Kiesel der Haubthür zurückzugeben, als er Stimmen vernahm. Er horchte auf. Die Hütte des Wingers, dessen treulose Frau die Liebhaft mit Bienco de' Lodi unterbielt, lag, wie sich unsere Leser erinnern werden, dicht neben dem Landhause. Er öffnete die Pforte etwas fingerbreit und gewahrte das

*) Mit Genehmigung der Verlagsanstaltung aus dem bei Richard Cäflein in Leipzig erschienenen Werke „Sturmann'sche Neue Novellen von Ernst Cäflein“ (2 starke Bände. Preis 9 Mart) entnommen.

Chopard, das am Rande des Weingartens unmittelbar neben dem Hof der Villa in heftigem Zwiesgespräch auf und nieder ging.

— Und ich weiß doch, daß Du lästst, sagte der Winger. Was hast Du noch so spät draußen auf dem Hügel zu suchen? Was? Es war Dir zu dumm in der Stube? Elende Ansichte!

Die Frau erwiderte in dem gleichen Tone und der Ehemann schaltete noch Schroffer und ungläubiger. Das dauerte so eine Viertelstunde. Dann hatte es der Wingerin fertig gebracht, ihm zweifelnden Gemahls von der Verlegenheit ihrer Treue zu überzeugen; das Paar fand sich in die Arme, versöhnte sich und legte dann, eifrig plaudernd, den Spaziergang fort.

Maria wartete mit siebender Ungebuld auf den Rückzug dieser unvorhergesehenen Reue; aber fast eine Stunde verstrich, bis die Lust wieder rein war. Endlich fiel die Thür der Wingerhütte flüchtig ins Schloß. Das Mädchen trat sieschamend ins Freie.

Künftig war Winternacht vorüber, als sie in Florenz eintraf. Zum Glück hatte sich Gaetano Solvini, der in Gesellschaft nach Prato gefahren war, gleichfalls verspätet. Er lehrte erst mit beglücktem Morgenämmerung zurück und so schien die nächtliche Abwesenheit des jungen Mädchens vorläufig unentdeckt bleiben zu sollen.

Maria verbrachte eine schlaflose Nacht. Die unerhörten Ereignisse der letzten Stunden schienen erst jetzt in der einsamen Kammer ihre volle Beleuchtung zu gewinnen. Alles, was in der Wirklichkeit wie ein Traum an ihr vorübergegang war, gestaltete sich jetzt so klar und handgreiflich, daß die Erinnerung sie heftiger erschütterte, als das Erlebnis. Sie begriff nicht, wie es ihr möglich gewesen, so gefaßt und willenskräftig dem Manne entgegenzutreten, vor dessen Blick

sie sonst in dem tiefsten Grund ihrer Seele zusammengeschauert war. . . . Ich, und in welcher Lage, unter welchen trostlosen Umständen! Immer noch hatte sie imgeheim die Hoffnung genährt, die Leidenhaft Alessandro's, an der sie nicht zweifeln konnte, die eine echte und erle. Ihr Herz ließ sie Schwedemante, die den jungen Canavale von der Wüste des Schmeides trennte, nicht eigentlich gelten. Sie hätte den kammenden Blick vor keiner Prinzessin zu Boden gesenkt, denn sie wußte, daß der Adel des Weibes in der Kraft ihrer Liebe beruht. . . . Und jetzt, — wie entsetzlich, wie unqualvoll hatte sie sich gefühlt! Der Mann, den sie anbetete, für den sie freudig ihr Herzblut vergossen hätte, er lachte ihr durch eine verurtheilte That, daß er sie nur als reizendes Spielzeug, als ein Ziel niedriger Begierden und Lansen betrachtete, dessen Eroberung selbst mit dem Verlust ihrer Ehre erkauft werden durfte. Ja, er versuchte nicht einmal, seine schänden Gestaltungen zu bemerken; er sprach ihr just in der Stunde, da er sie gewaltsam hinweggeschleppt hatte, von der Unzulässigkeit einer erhebensten Verbindung! Und diesen Beräthrer, diesen herlosen Freuler liebte sie mit der ganzen Gluth einer tiefen Leidenschaft, — selbst jetzt noch, da er ihr den Sadel der Kränkung tief in das Herz gedrückt hatte. Ein stuchwürdiges Schicksal, das nur in Einer Ermägung zu tragen war: in dem Gebanen erfüllter Pflicht. . . . Eins wenigstens war gewiß: sie hatte sich nicht das Mindeste vorzuerwerfen. Sie hatte mit Aufbietung aller Kraft gegen den verderblichen Zauber angekömpt und im entscheidenden Augenblick ihre Freiheit und ihren Ruf hegreich verteidigt. Im Uebrigen galt es zu Schweigen und zu dulden. Die Gnade der Alles haltenden Zeit mußte ja endlich auch dieses siebende Elend verflüchten lassen.

Den ganzen Vormittag über hielt sich Maria in ihrem Zimmer. Sie fühlte, daß die Ruhe der Einsamkeit ihr den Sieg über ihre schmerzlichen Empfindungen eideistern und beschleunigen werde. Nur schwache Naturen finden in solchen Einigungen nach äußerer Befriedigung: die wahre seelische

Kaiser gegenüber treu und ergeben zeigen würde. Kaiser Alexander beantwortete das Schreiben in freundlichstem Sinne.

Bukarest, d. 26. März. Das amtliche Blatt veröffentlicht eine Ergebniss-Adresse der türkischen Einwohner von Branja an den Fürsten Milan, in welcher sie die Annexion an Serbien verlangen und den Fürsten im Falle der Ablehnung dieses Gesuches um die Erlaubnis bitten, sich dort ansiedeln zu dürfen, da sie nicht in Bulgarien bleiben wollen.

Konstantinopel, d. 25. März. Die bei Bukarest befindlichen türkischen Truppen haben sich gegen die Höhen von Maslak zwischen Bukarest und Pera zurückgezogen; die Russen werden insofern Bukarest nicht besetzen. — Der Sultan hat Osman Pascha zum Oberkommandanten der kaiserlichen Garde und Tesfik Pascha zum Chef des Generalstabes ernannt.

Konstantinopel, d. 26. März. Großfürst Nicolaus ist heute hier eingetroffen und machte dem Sultan einen einfühligen Besuch in Dolmabahçe. Unmittelbar darauf empfing er den Besuch des Sultans.

Washington, d. 25. März. Das Repräsentantenhaus hat das Münzgesetz, wonach das Silber unter den nämlichen Bedingungen wie das Gold ausgeprägt und die Ausgabe von Certificaten auf im Depot befindliche Silberbarren gestattet werden sollte, abgelehnt. Von den anwesenden Deputirten stimmten 140 für, 102 gegen die Vorlage, es fehlte somit die für die Annahme des Gesetzes erforderliche Zweidrittel-Mehrheit. Auch die Bill, betreffend die fünfjährige Suspension des Gesetzes über die Amortisationskasse wurde abgelehnt.

Philadelphia, d. 26. März. Gestern Abend hat hier eine Feuersbrunst stattgefunden, durch welche 35 Gebäude, in denen sich Waarenlager befanden, zerstört wurden. Der Verlust wird auf 1 Mill. Dollars geschätzt.

Zur Orientfrage.

Die Sprache der den Regierungen Rußlands und Englands nahestehenden Organe — Telegramme berichten über Aeußerungen des Brüssler „Nord“, der „Agence russe“ und der „Morningpost“ — bewegt sich in beständigen Anflügen und Drohungen. Das „Sour. de St. Pet.“ faßt das Dilemma heute in folgender Weise auf: Entweder England setzt seine unerwandelbare, rüchselhafte, ganz gallige und neugierige Politik fort, indem es Europa beherrscht zu einem Zwecke der Verwirrung und Verwirrung zu schreiten und Europa, müde sich so für seine eigene Insignifikanz zu unterwerfen, fordert England auf, sich vor ihm zu erklären und die Störungen des Friedens und der Geschäfte aus Gründen der Eigenliebe zu beenden, unter der Bedingung, daß es die Folgen seiner Forderung zu tragen haben werde — oder die Continentalmächte konstituieren sich, nach gegenseitiger Konfirmation der Weigerung Englands, an dem Werke der Beruhigung theilzunehmen, als Congress, um aus den Ereignissen die Folgen zu ziehen, welche die vom Westpunkte ihrer Interessen aus entspringen; sie verhandeln die Angelegenheiten und diese Interessen notwendig machen, indem sie dem verletzten Königreiche den nachträglichen Beistand offen lassen, wenn derselbe ihm zufließt; denn es ist nicht unmöglich, daß das Königreich vorzöge, sich lieber vor den Entscheidungen Europas, als vor den von Rußland vorgebrachten Schätzungen zu beugen. Allein es ist dabei nicht zu vergessen, daß, so lange England nicht, Rußland das Wort bitten zu können, dieses nur einen lohnenden Anspruch zurückweisen und seine Mächte regeln ergreifen kann, damit man nicht verläumde, ihm das Gesetz aufzuweisen. — Es hätte noch eine dritte Alternative übrig, aber es widerstrebt, sie für die Augen zu fassen; die, daß Europa in gewissen Sinne vor der eben erwähnten unzulässigen Haltung Englands abdicirte und ihm gestatte, bloß besorgt dem Gesetze des Heides und der Gerechtigkeit den Frieden der Welt in der Schwere zu erhalten nach seiner Saune. Rußland würde ebenfalls darauf bestehen, an dieser schwebenden Haltung zwischen Himmel und Erde theilzunehmen; es würde nicht einwilligen können, daß die Frucht ihrer Kämpfe, deren Opfer so dem Zufall überliebert würde, es fönnte sich nicht die entscheidende Maßnahme unterwerfen lassen, auf der Macht zu stehen bis zu dem Tage, wo es dem Cabinet von London gefallen würde, sein Spiel aufzugeben oder in das europäische Concert wieder einzutreten.

Diese Auslassungen lassen freilich für ein Zustandekommen des Congresses, wenigstens mit England, nicht viel Raum übrig. Da Frankreich und Italien, welche direct an den Orientvorfällen nicht interessirt sind, ihre Minister oder Vertreter nach Berlin schicken werden, wenn ein allgemeiner Congress nicht zu Stande kommt, ist fraglich. Man glaubt jedoch vielfach daran, daß Rußland und Preußen ihre Interessen auf der Balkanhalbinsel durch gemeinschaftliche Unterhandlungen in Berlin und unter freundschaftlicher Vermittelung des Berliner Cabinets ausgleichen werden. Die Kanzler dieser drei

Großmächte dürften persönlich hier unterhandeln. England bleibt es dann überlassen, in der einen oder der anderen Weise sich allein mit Rußland auseinanderzusetzen.

Deutsches Reich.

Berlin, den 26. März. Se. Majestät der König haben geruht: Dem Staats-Minister A. D. Camphausen den Stern und das Kreuz der Großkammer des königlichen Haus-Ordens von Hohenzollern zu verleihen.

Dem Erbprinzen im Herzogthum Magdeburg, Kammerherrn von Krosigk auf Popitz, ist die Erlaubnis zur Anlegung der ihm verliehenen Commandeur-Infanterien erster Klasse des herzoglich anhaltinischen Haus-Ordens Albrecht des Hären von S. Majestät dem König ertheilt worden. Wenn die heute vorliegenden Nachrichten sich bestätigen, darße die „Reconstruction des Ministeriums“ bis auf das noch problematische Eisenbahngesetz und die anscheinend mit dieser Frage sich verwickelnde Stellung des Handelsministers als abgeschlossen gelten. Nach der „M. Z.“ beruht die von ihr gebrachte Mittheilung von der Ablehnung eines Ministerpostens seitens des Grafen Stolberg auf einem totalen Mißverständnis. Vielmehr kann nimmer mit aller Sicherheit gemeldet werden, daß der Graf definitiv zugestimmt hat, ohne eigenes Professe die Stelle eines Vicepräsidenten des preussischen Staatsministeriums zu übernehmen. Sobald das Abgeordnetenhaus den Posten von 36,000 M Gehalt für diese Stelle im Nachtragsetat genehmigt hat — und hieran ist es wahrscheinlich nicht zu zweifeln —, dürfte die Ernennung des Grafen Stolberg zum Vicepräsidenten officell erfolgen. Ebenso steht heute fest, daß Hedrecht Finanzminister wird, obgleich der Oberbürgermeister der hiesigen Stadverordnetenversammlung bis gestern Abend noch keine Anzeige in seinem Mündert gemacht hatte, wie irrtümlich in einem hiesigen Blatte gemeldet worden ist. Die neueste Aeußerung im Bereiche der Ministerveränderungen ist seit gestern Abend der Rücktritt des Handelsministers Achenbach. Herr Achenbach sagte dem Entschlusse, seine Entlassung einzureichen, sofort nach der letzten Rede Bismarck's im Abgeordnetenhaus (am Sonnabend). Er schloß sich durch einzelne Stellen derselben, die seine Wirksamkeit in der Eisenbahnverwaltung freilich, bewogen, auf sein Vorsteuern zu verzichten, obwohl noch vor wenigen Tagen der Fürst dem Handelsminister die Leitung der Finanzen angetragen hatte. Achenbach's nächste persönlichen und politischen Freunde haben seinen raschen und entscheidenden Entschlus durchaus gebilligt. Die Ansichten des Ministers scheinen in letzter Zeit nicht bloß im Eisenbahnwesen, sondern auch in den handelspolitisch einschlagenden Wegen von den Plänen, die man dem Fürsten Bismarck vielfach zugreift, ziemlich weit abwärts gegangen zu sein. Man glaubt, daß an Achenbach's Stelle Herr Raybach das Handelsministerium übernehmen wird, so lange das neue Eisenbahministerium noch nicht von demselben abgetrennt ist. Hierin will man zugleich das Mittel sehen, das Fürst Bismarck in seiner letzten Rede etwas mysteriös angedeutet, mit besten Hülfen er auch ohne die Genehmigung des Landtages seine Absichten bezüglich des Eisenbahnwesens zu erreichen hofft.

Der Kaiser wird den letzten Bestimmungen zufolge schon am 23. April zu einem vierwöchentlichen Aufenthalt sich nach Wiesbaden begeben.

Neichstag.

Berlin, d. 26. März. Im Reichstag stand heute der Etat der Post- und Telegraphenverwaltung zur Verthung. Als Schlichter (Stütze) weist auf den Einfluß hin, den die Ermäßigung der Postgebühren auf die Einnahmen der Hofverwaltung ausgeübt haben. Trotz dieser Ermäßigung sei eine Steigerung der Einnahmen bemerkbar, herbeigeführt durch das Wachstum der Korrespondenz, das namentlich in Folge der Bildung des Weltpostverbandes geschehen werde. Eine Erweiterung der Einnahmen sei auch aus den Verträgen, die einzelne Regierungen wegen Benutzung eigener Telegraphenlinien mit der Verwaltung abgeschlossen haben. Es sei dringend zu wünschen, daß dieses Beispiel in weiteren Kreisen der Postverwaltung nachahmung findet. In weiteren Aussagen hielt Reichert für außerordentlich zweckmäßig, die weitere Einigkeit im inneren und äußeren Verkehr herbeizuführen durch Einfachheit und Entlastung die Drähte im Interesse einer schnelleren Beförderung der Depeschen. Wie Engel weist auf die Abweichung zwischen dem internationalen und dem inneren Verkehr für Verbesserungen hin, die darin bestünde, daß im Weltpostvertrag der niedrigste Saatz auf 5 Pfennig, im Deutschen Reich auf 10 Pfennig normirt sei. Er empfiehlt die Annahme der von der Kommission vorgeschlagenen Resolution, durch welche der Reichstagler erludt wird,

diese Unleichheiten zu beseitigen. — Der Generalpostmeister Stephan erklärt sich mit diesem Antrage einverstanden, der mit großer Mehrheit angenommen wird. Abg. Schröder (Friedberg) wünscht eine Erhöhung des Telegraphenpreises auf 3 Pfennig pro Wort für den Abnehmer in Ein solcher Satz befähige ihn, Württemberg und Bayern. Abg. v. Beyer (Schmoll) fragt, ob und wann die erwartete Revision der Sätze für die Beförderung von Zeitungen und Zeitdrucken zu erwarten sei. Generalpostmeister Stephan erwidert, daß dies Bestehen, die sich auf einige Abänderungen zur Erleichterung der Beförderung von Wochenchriften beschränkt, in den bei der Frage beizuliegenden Ministerien zur Verabreichung liegt. Wenn dieselbe zur Vorlage kommen werde, lasse sich im Allgemeinen nicht übersehen. Eine längere Debatte möchte sich an dem 6. des Monats April, der für die Postverträge, Posträthe und 13 Postwärter eine Mehrforderung von 18,000 M enthält. Der Generalpostmeister Stephan hebt zur Begründung seiner Weisung hervor, daß hiermit nur eine Gleichstellung der Oberpost- und Posträthe mit ähnlichen Beamten der anderen Ressorts erreicht werde. Mas insbesondere die Postwärter betrefte, so werde eine Verewigerung der Bewilligung Gewinnung der erforderlichen Kräfte für die Verwaltung wenn nicht unmöglich machen, doch wesentlich erschweren. Dagegen wurde von dem Referenten Pieper und Abgeordneten Lingens geltend gemacht, daß es beabsichtigt wäre, nachdem erst im Jahre 1876 der Etat dieser Beamtenklasse erhöht worden sei, nun von Neuem eine Erhöhung eintreten zu lassen. Die Dienstverträge ständen den Regierungskräften im Gehalt bereits gleich und für die Posträthe sei eine solche Gleichstellung als geboten nicht anzuerkennen. Das Bedürfnis einer Mehrbewilligung für die Postwärter sei zur Zeit nicht nachgewiesen. Sollte sich dasselbe herausstellen, so könne man im nächsten Etat darauf zurückkommen. Die Mehrforderung wurde hierauf mit 11 gegen 107 Stimmen abgelehnt. Die Vorlage der Commission zu Art. 9 bet. die Militärpächter wurden nach längerer Debatte angenommen. Zwei Resolutionen, welche schon die Commission beschäftigt hatten, heute aber von den Abg. Schröder und Lingens eingebracht wurden, lehnte das Abgeordnete Haus ab. Die erste betraf die Annahme, Anstellung und Beförderung der Annahmer für den Telegraphendienst, wurde ohne Debatte genehmigt. Demnach wurde vom Abgeordneten Dr. Hermann v. G. über die Budget-Commission überreichten Beschlüsse der Post-Etat Bericht erstattet. Die Debatte drehte sich namentlich um die Specialisirung der Ausgaben, welche von der Budgetcommission vorgeschlagen wird. Die Anträge der Kommission wurden durchweg ohne nennenswerthe Debatte angenommen. Ein Vortrag über ein Kolloquium über Baukunst insbesondere die Gotik, deren Anwendung bei Posthäusern der Abg. Demmler (Socialdemokrat) tabelte. Der Abg. Reichenberger (Friedberg) hielt darauf eine eingehende Vertheidigung Gotik, die dem Saße abgab, daß die Gotik die Baumart der Zweckmäßigkeit und des gelungenen Menschenverstandes ist. Demnach wurde die Sitzung am Donnerstag

Halle, den 27. März.

In der gestrigen Sitzung des Schwurgerichtes wurde der Zeigefreier Kürnberg aus Gehlen wegen Meineides zu 1 Jahr 6 Monat Zuchthaus, 2 Jahr Ehrenverlust verurtheilt, auch die Unfähigkeit, als Zeuge vernommen zu werden, ausgesprochen. Gegen die des schweren Diebstahls im wiederholten Rückfälle angeklagte Emilie Löcher, geborene Selle, aus Deltsch wurde bei Annahme milderer Umstände eine Gefängnisstrafe von 3 Jahren und Ehrenverlust festgesetzt. In nicht öffentlicher Sitzung erkannte der Gerichtshof gegen die Wittwe Wiegand, Wilhelmine geborene Bosenroth, aus Axtendorf wegen Bluthändes dem Vernehmen nach auf 5 Jahr Zuchthaus und 5 Jahren Ehrenverlust.

Marktberichte.

Magdeburg, d. 26. März. Weizen 192—215 M. Roggen 140—157 M. 210 M. Hafer 132—151 M. Gerste 110—120 M. 1 M. 1/2 M. 1/3 M. 1/4 M. Kartoffelspiritus pr. 10,000 L. loco ohne Faß 52.80—53.50 M.

Berlin, den 26. März. Weizen loco rubig, Termine höher, geteilt. — 6 M. Rindfleisch pr. 100 M. bez. 180—225 M. nach Qualität bez. 180—225 M. nach Qualität bez. pr. jeden Monat 207—206.5 M. bez. März/April 209—208 M. bez. April/Mai 211 M. bez. Mai/Juni 211.5 M. bez. Juni/Juli — M. bez. Juli/Aug. — M. bez. — 1000 loco möglicher Anzahl, geteilt. 1000 M. Rindfleisch pr. 100 M. bez. 180—135 M. nach Qualität bez. 180—135 M. nach Qualität bez. — 1000 loco möglicher Anzahl, geteilt. 180—148 M. bez. pr. jeden Monat — M. bez. März/April — M. bez. April/Mai 151.5—153—150.5 M. bez. Mai/Juni, Juni/Juli n. Qualität. 148—148.5—147 M. bez. — 1000 loco, große und kleine. 120—200 M. nach Qualität bez. — 1000 loco, große und kleine, geteilt. — 1000 Rindfleisch pr. 100 M. bez. 100—165 M. nach Qualität bez., pr. jeden Monat — M. bez. April/Mai 139 M. bez. Mai/Juni 141.5 M. bez. Juni/Juli 144.5 M. bez. — 1000 loco, nach Qualität bez., geteilt. 128—142 M. nach Qualität bez., pr. 100 Kilogr. bez. 130—134 M. nach Qualität bez., pr. jeden Monat — M. bez. — Erbsen pr. 1000 Kilogr. 156—200 M. nach Qualität bez., Futterwaare 135—155 M. nach Qualität bez. — Delfaaten pr. 1000 Kilogr., geteilt.

— Was? rief Gaetano empörbar; und aus meiner

Verkstatt? — Vor dreißig Stunden waren die Söhne des Principe da, um Nachfragen zu halten. Messere Antonio Ballo, den sie zuerst heimlichst, hat sofort Euer Zeichen erkannt und den höchsten gesagt, an wen sie sich halten müssen. Ich war gerade abwesend, aber der Vorthe da wußte Auskunft zu geben. Er erinnerte sich, daß Ihr das Schwert vor einigen Wochen an den Signore verkauft habt; und zwar erkannte er die Klinge um so zuverlässiger, als er sie selbst aufpolirte und dem Herrn in den Palazzo einbrachte. Ich dachte, das wären Beweise genug; oder Ihr könnt keinen Schuß hängen, den Ihr nicht unmittelbar bei der That erwischt.

María faß während dieser Erzählungen so kalt und gleichgültig an, als handle es sich um einen Reichweiberdiel. Jetzt stand sie auf und entfernte sich unter irden einen gleichgültigen Vermande. Die Männer hatten ihr Bewußtsein kaum bemerkt. Sie alle waren zu lebhaft von dem Gegenstand ihrer Verhandlungen ergriffen, jeder freilich in anderer Weise.

Gaetano starrte regungslos vor sich hin, als sei er außer Stande, die unerhörte Neugierigkeit zu verarbeiten. Niemand zudte es hell über sein Antlitz.

Aber hat Ihr den Söhnen auch gesagt, daß ich zwei solcher Klänge besaß? fragte er nachdrücklich.

Daran haben wir allerdings nicht gedacht, versetzte der Kette.

Nun seht Ihr wohl! rief Gaetano triumphirend. Es ist also immer noch möglich, daß der Signore unschuldig ist!

(Fortsetzung folgt.)

Kraft sammelt sich und liefert dem Reinde je eher je lieber die entscheidende Schlacht.

Kurz vor zwölf Uhr begab sich María wie gewöhnlich nach der Küche, um für den Deim und die Gefellen das Nach zu bereiten. So schmer es ihr auch hielt, ihre Gedanken auf diese Obliegenheiten des alltäglichen Lebens zu richten, — sie bezwang sich. Genau um Ein Uhr stand das Franco auf dem Tisch und zwei Minuten später war die Gesellschaft vollständig.

Gaetano Solari kam direct aus seinem Schlafgemach und ward von seinen Schwestern mit neugierigen Blicken gemustert, denn es war sein Wunschgeheimnis nicht vorgekommen, daß der Meister die Stunden der Arbeit verflümmelt hatte.

Es schien übrigens noch ein anderer Umstand vorzuwalten, der die Gefellen auf das Erscheinense Gaetano's erpicht machte. Alle wußten, der durchtriebene Salvatore an der Spitze, warfen sich eigenhändig befehlende Blicke, und endlich nahm der Kette, ein gewisser Igone, wegen seiner hochloblichen Haare „il rosso“ genannt, das Wort und fragte mit einer Stimme, der man die innere Befriedigung anmerkte:

— Habt Ihr schon gehört, Meister? Jetzt endlich machen die Herren von der hohen Obrigkeit Ernst, — selbst da, wo ein Graf die Gefolge verleiht hat.

— Soviel ich weiß, ist er kein eigentlicher Graf, verheißerte Salvatore mit gut gehendeter Harnochsel. Er heißt einfach de' Carmoli und der Andere ist auf kein Graf.

— Nun, Graf oder nicht, sagte Il Rosso, indem er einen mächtigen Winken zum Munde hob, jedenfalls geht er zu jener Sorte, die noch unter dem vorigen Prinzen thun und treiben konnte, was ihr beliebt.

— Was ist denn geschehen? fragte Gaetano gleichgültig. Er dachte, es handle sich wieder um irgend einen der bekannten Genieschiffe, die der goldenen Jugend von damals zum täglichen Brot gehörten.

— Was geschehen ist? grinste Igone, mit einem Blicke

auf Salvatore. Nun, ganz Florenz spricht davon und an der Piazza della Signoria ist ein Gedränge, als ginge es in den Krieg gegen Hfa. Heute Nacht haben die Jäger des Prinzen im Gebüße von Termoli den jungen Vicenzo de' Vodi in seinem Blute gefunden und, wie sich herausstellte, in sein Tokeind, der saubere Signor Alessandro de' Carmoli, der Wüder. Der Hauptmann der prinzipalen Wache hat ihn heute früh in Gewahrsam genommen und wie die Dinge stehen, ledet es kaum einen Zweifel, daß der Prinz ihn an Leib und Leben fraßt.

María war bei dieser Erzählung Igone's leidenbläs geworden; doch beherrschte sie sich hinlänglich, um durch seine unvortheilhafte Sätze zu vertragen, was in ihr vorging. Ueberdem war die Hofsellschaft ja sehr mit sich selbst beschäftigt, als daß irgend Jemand ihr läches Erbleiben bemerkt hätte.

— Was Ihr sagt! rief Gaetano, die Faust auf den Tisch klopfend. Der Signor de' Carmoli verhaftet und des Mordes angeklagt? Wachsen, ich glaube, Ihr räunt! Ich habe mich letzten wiederholt nach dem jungen Herren erkundigt: alle Welt giebt ihm das Zeugniß eines zwar leichtfertigen, aber offenen und ehrenhaften Charakters.

Der Schein trägt, erwiderte Salvatore. Alle Spitzböden haben so lange für ehrliche Leute gehalten, bis ihre Spitzbübereien entdeckt wurden. Der Signore de' Vodi ist um die und die Zeit, ich glaube je eine Stunde vor Mitternacht, im warmen Blute schwimmend gefunden worden und kurz vorher sind zwei Candiente dem Signore de' Carmoli am alten Steimweg begegnet.

— Das scheint mir ein unzureichender Beweis, versetzte Gaetano, immer aufgereizt.

— Oh, fuhr Salvatore fort, es liegen auch noch andere Thatsachen vor, die um Etilches schwerer ins Gewicht fallen. Man hat die Waffe gefunden, mit welcher der unglückliche de' Vodi ermordet wurde und, denkt nur, Meister, welsch ein merkwürdiger Zufall — das Schwert ist aus Eurer Verkstatt,

Hamberg d. 26. März. Weizen loco und auf Termine fester. Roggen loco und auf Termine fester. Hafer loco und auf Termine fester. ...

Wasserkraft der Saale bei Halle an der Saale. Wasserkraft der Saale bei Bernburg. Wasserkraft der Elbe bei Waberg. ...

Verkehrsanstalten. Berlin d. 26. März. Die heutige Bonds- und Aktienbörse eröffnete in wenig feierlicher Haltung; die Spekulation stand zunächst unter dem Einfluss mütterlicher Wollungen der fremden Börsenplätze, aber auch anderweitige Notierungen waren beruhmend. Die Kurse legten auf festhaltendem, lebendiger aber auf internationalen Gebiete matter ein und überwiegend Angebot mußten dieselben anfangs nur etwas nachgeben. Im weiteren Verlaufe des Verkehrs machte sich etwas regere Geschäftstätigkeit geltend, die auch zu einer

etwas festeren Haltung führte. Das Prologationsgeschäft bewegte sich lebhaft in mäßigen Grenzen. ...

Reiziger Börse vom 26. März.

Table with 2 columns: Instrument (e.g., 1000 Stk. 1877, 1000 Stk. 1878) and Price/Value.

Deutscher Reichsanleihe.

Table with 2 columns: Instrument (e.g., 1000 Stk. 1877, 1000 Stk. 1878) and Price/Value.

Deutsche Reichsanleihe.

Table with 2 columns: Instrument (e.g., 1000 Stk. 1877, 1000 Stk. 1878) and Price/Value.

Deutsche Reichsanleihe.

Table with 2 columns: Instrument (e.g., 1000 Stk. 1877, 1000 Stk. 1878) and Price/Value.

Deutsche Reichsanleihe.

Table with 2 columns: Instrument (e.g., 1000 Stk. 1877, 1000 Stk. 1878) and Price/Value.

Deutsche Reichsanleihe.

Table with 2 columns: Instrument (e.g., 1000 Stk. 1877, 1000 Stk. 1878) and Price/Value.

Deutsche Reichsanleihe.

Table with 2 columns: Instrument (e.g., 1000 Stk. 1877, 1000 Stk. 1878) and Price/Value.

Deutsche Reichsanleihe.

Table with 2 columns: Instrument (e.g., 1000 Stk. 1877, 1000 Stk. 1878) and Price/Value.

Deutsche Reichsanleihe.

Table with 2 columns: Instrument (e.g., 1000 Stk. 1877, 1000 Stk. 1878) and Price/Value.

Deutsche Reichsanleihe.

Table with 2 columns: Instrument (e.g., 1000 Stk. 1877, 1000 Stk. 1878) and Price/Value.

Deutsche Reichsanleihe.

Table with 2 columns: Instrument (e.g., 1000 Stk. 1877, 1000 Stk. 1878) and Price/Value.

Deutsche Reichsanleihe.

Table with 2 columns: Instrument (e.g., 1000 Stk. 1877, 1000 Stk. 1878) and Price/Value.

Deutsche Reichsanleihe.

Table with 2 columns: Instrument (e.g., 1000 Stk. 1877, 1000 Stk. 1878) and Price/Value.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Nachdem die königliche Steinkohlengrube bei Löb-
bejün wieder in vollen Betrieb gekommen ist, sind
Stückkohlen I. Sorte zu 1 A 75 & und
Starkkohlen zu 90 &
für ein Pectoliter in besser Waare stets zu haben.
Königliche Berginspection.

Depositen- und Cheques-Verkehr.

Den an meiner Casse seit längern Jahren eingerichteten Geldver-
kehr empfehle ich zur geneigten Benutzung.
Geldeinzahlungen auf Rechnungsbücher werden wie folgt verzinst:
mit 2%, wenn ohne Kündigung rückzahlbar,
mit 3%, nach einmonatlicher Kündigung rückzahlbar,
mit 4%, nach dreimonatlicher Kündigung rückzahlbar.
Prospecte über die Handhabung des Verkehrs und die mit dem-
selben verbundenen Vortheile werden an meiner Casse ausgegeben.
H. F. Lehmann,
Bank- und Wechsel-Geschäft.

**Weisse und bunte Oelfarben,
Copal-, Bernstein- und Spirituslack,
Möbelpolitur, sowie
Firnis, braun und gebleicht, empfehlen
Helmhold & Co.,
Halle a/S., Leipzigerstraße Nr. 109.**

**Für
Maschinen- u. Werkzeugfabrikanten.**

Zu der am 31. Mai und 1. Juni dieses Jahres in Leipzig statt-
findenden Verammlung der vereinigten Schmiedemeister Deutschlands
werden die Herren Fabrikanten und Verfertiger von Hüftmaschinen,
Werkzeugen und Gebrauchsariffeln ersucht, wenn solche die damit
verbundene Ausstellung besichtigen wollen, sich an Schmiedemeister
Eduard Perlitz daselbst zu wenden.

**Für Holzhändler, Bauhandwerker
und Schieferdecker.
Fichtene Wald-Latten**

werden in jedem Quantum zu sehr billigem Preis geliefert. Offerten
sub A. Z. # 10 an die Exped. d. Kreisblattes, Saalfeld, Thüringen.

**Sonnabend den 30.
d. Mts. erhalte ich eine
große Auswahl der besten
4- und 5jährigen
Ardenner Arbeits-
pferde leichten und schweren Schläges.
Weissenfels. **Emil Winkel.****




**Sonntag den 31.
März erhalte ich wieder
eine Auswahl der besten
Dänischen Pferde.
Weinstein
in Pretzsch bei Merseburg.**




**Nächsten Sonnabend und
Sonntag, am 30. u. 31. d.
M., halten wir mit einer
großen Auswahl, erste
Qualität, Ardenner Pferde im
Gasthof bei Herrn Flitner in Ar-
tern zum Verkauf.
Junkelmann & Appel
aus Erfurt.**



Mauersteine,
beste harte Waare, vorrätig bei
Griffich in Schlettau. Näheres
bei **G. Haag** in Halle a/S.,
alter Markt 6.

Lehrlingsge such.
Für eine hiesige Buchhandlung
wird ein gebildeter junger Mann
als Lehrling gesucht.
Näheres bei **Ed. Stück-
rath** in der Exped. d. Stg.

Loose zur **Dresdener
Pferdelotterie** (5000 Gew.)
Katharinenloose (Lotte-
rie ohne Nieten) à 3 A verfenbet
A. Graefe, gr. Märkerstr. 7.

Hausverkauf in Merseburg.
Ein Haus mit Laden, Hof, Stal-
lungen u. Horeinfahrt, Mitte der
Stadt, zu jedem Geschäft passend,
ist preiswerth zu verkaufen. Das
Nähere **Schmale** Str. Nr. 7.

Sonnabend u. Sonntag
stehen große u. kleine Thürin-
ger **Landfchweine** (halb-
englische Rasse) zum Verkauf
im **Gasthof zum gold. Pfing** in
Halle. **Buch & Rolle.**




**Weiße und rothe
Kartoffeln** sind fortwährend zu
haben in **Raumburg a/S.,
Domprebigergasse 3.**

Grosse Ausstellung
von **Muttergeflügel, Bier- u. Singvögeln, Aquarien u. Terrarien**
vom **29. März** bis **1. April** a. c. in **Müller's Bellevue
zu Halle a. S.**
Gröffnet: täglich von 8 Uhr Vormittags bis 6 Uhr
Abends; Eintrittsgeld: 50 Pfg., Kinder 20 Pfg.,
Loose zur **Entree** à 1 Mk.
Ausgestellt sind weit über **2000 Vögel** und zahlreiche **Aqua-
rien** mit lebenden **Weer, Fluß- und Landthieren**.
Unter dem **Geßel** befinden sich **21 Stämme** der edelsten
Race-Sühner aus **England** u. **50 Spielarten** der **Mode-
nefer Briefstaube** aus **Italien**.
Das Ausstellungs-Comité.

Nur noch bis Ende dieses Monats
räume ich mein **Cigarrenlager** zu **Preisen,**
wie solche, so billig,
bei reeller Waare,
nie wiederkehren werden.
104 Leipzigerstraße 104. G. Gröhe.

Dünge-Gyps
von bekannter Güte, je nach Quantum **pro Centner A 1,10**
bis **A 1,20 incl. Sack**, liefern jeden Posten
Ed. Lincke & Ströfer,
Halle a/S.

DER BAZAR.
Illustrirte Damen Zeitung
21. Jahrgang. Prämirt. Weltausstellung 1876.
Abonnements-Preis (incl. des Albums für **Sticker** in
Farbendruck) vierteljährlich nur **2 Mark 50 Pfg.**
Die nützlichste, reichhaltigste und billigste
Familienzeitung.
Alle 8 Tage erscheint eine Nummer im Umfang von 1-2 Bogen und
außerdem monatlich ein Albumblatt mit **Sticker**vorlagen
in Farbendruck.
Abonnement nimmt entgegen die
Pfeffersche Buchhandlung in Halle
(Brüderstrasse 14).
Am 1. April beginnt ein neues **Quartalsabonnement.**



Neues Abonnement
1878, 2tes Quartal.
Redaction: **G. Dohm.**
Illustrator: **W. Scholz.**
In Bild und Wort: Original
und pikant!
Preis pro Quartal **2 M. 25 Pfg.**
bei allen Postämtern und Buch-
handlungen.
Die Verlagsbuchhandlung
A. Hofmann & Co.
in Berlin, Kronenstraße 17.
Kladderatsch.
Humoristisch-satirisches Wochenblatt.

Meyers Hand-Lexikon
Zweite Auflage 1878
gibt in einem Band Auskunft über jeden Gegen-
stand der menschlichen Kenntnis und auf jede Frage
nach einem Namen, Begriff, Fremdwort, Ereignis, Da-
tum, einer Zahl oder Thatsache augenblicklichen
Bescheid. Auf ca. 2000 kleinen Octavseiten über
60,000 Artikel, mit vielen Karten, Tafeln und Beilagen.
24 Lieferungen, à 50 Pfennige.
Subskription in allen Buchhandlungen.
Verlag des **Bibliographischen Instituts**
in Leipzig.

Ein älteres aber noch sehr gän-
sliches Pferd (Kappe), 2^{te}, steht
preiswerth zu verkaufen auf der
Vorbalterei in **Reibeburg**.
Ein junger Mann mit empfeh-
lender Zeugnisse findet als Ver-
walter oder Wirtschaftsführer sofort
Stellung auf **Mittergut** **Wällich** in
(Unterhof) bei **Bieselbach**.
Ein gut eingerichtetes Material-
geschäft in einem Städtchen in
Thüringen soll **Verhältniß** halber
billig verkauft werden; auch eignet
es sich seiner guten Lage halber zu
einem **Schmitz**; oder ähnlichen an-
dern Geschäft. Nähere Auskunft
ertheilt **Eugo** **Abt** in **Kran-
icheld** bei **Weimar**.
Juristische Arbeiten
fertigst unter **Discretion** mit Sach-
kenntniß **A. Bleeser,**
Schmeerstr. 25.

Holz-Verfeinerung.

In der königlichen Oberförsterei
Schleuditz, auf dem Unterforste
Dölauer Haide, sollen
am **Freitag d. 5. April**
von **Vormitt. 9 Uhr** ab
ca. 90 m tieferne **Schichte**, 90 m
Abraum,
" 2 Eichen mit 2 ehm,
" 240 Kiefern mit 240 ehm
öffentlich veräußert werden.
Kauflustige wollen sich zur oben-
bemerkten Zeit im **Jagen 65** am
Dölauer Fußwege einfinden und
von den näheren Bedingungen an
Ort und Stelle sich unterrichten
Schleuditz, am 26. März 1878.
Königl. Oberförsterei.

Brillen
mit den feinsten **Krythallgläsern**,
in sauber und dauerhaft gearbeiteten
Fasseten, werden jedem Auge auf
das Sorgfältigste angepaßt bei
Otto Unbekannt,
Kleinschmieden.



Strohhat-Wäsche.
Rudolph Sachs & Co.
Hutfabrik, gr. Märkerstr. 55.

Großen Aemter Kummelkäse
von 2 Schock ab à Schock 3 70 &
bei größerer Abnahme billiger, gratis
versendet gegen Nachnahme. Off.
Fr. Unger, incl. Spfr.
Saffelsfelde i/Sax.

Magdeburgerstr. 46,
in der Nähe der Bahn und den neuen
Kliniken, sind zwei herrschaftl. Woh-
nungen von je 3 Stuben, Kam-
mern, Küche nebst allem Zubehör
zum 1. Juli zu vermieten. Näh.
Barfüßerstraße 12 I.

Courante Waaren
sucht zum **commissionsweisen** Ver-
kauf ein solcher, thätiger Geschäfts-
mann mit besten Referenzen. Off.
sub K. postlag. Leipzig erbeten.
Lehrlings-Ge such.
Für ein Tuch- u. Modewaren-
Geschäft wird unter günstigen Be-
dingungen ein Lehrling gesucht.
Offerten beliebe man unter **M. S.**
bei **Ed. Stückrath** in d. Exp. d.
Stg. niederzulegen.

Holländische Caffé's,
roh und täglich frisch ge-
brannt, empfehlen
F. C. Vogel,
große Ulrichsstraße 4.

Ein junger Mann, gelehrt auf
gute Empfehlung, sucht Stelle als
Bote, Bureau- oder Contordiner.
Nähere Auskunft ertheilt Herr
Oberlehrer **Dr. Richter**.

Für die vielen Beweise der Freun-
dschaft und der Theilnahme bei dem
Begräbniß unserer guten
Emma Knittel
sagen wir hierdurch unsern herz-
lichen, tiefgefühlten Dank und ge-
bühet derselbe besonders Herrn **Pastor**
Hofbauer für die erhebenden
Trösteworte und Herrn **Canter**
Holzmaier für den schönen Bes-
gang am Grabe der Dahinge-
schiedenen.
Bresen a/E., d. 26. März 1878.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Bei unserer **Weggang** von hier
nach **Merseburg** sagen wir allen
unsren lieben Freunden und Be-
kannten auf diesem Wege herzlich
lebe wohl.
Eru mpa bei **Mücheln**,
den 26. März 1878.
C. Fuchs u. Frau nebst Kindern.

Als eine Extra-Beilage zu unserer Zeitung

werden wir eine **colorirte Karte** der **Balkanhalbinsel** und **Kleinasiens** nach der durch den **russisch-türkischen Frie-
densvertrag** bestimmten **Neugestaltung** gratis beizugeben und hoffen wir, daß dieselbe in den ersten Tagen des **April** fertig gestellt
sein wird.

Gebauer-Schwersch'sche Buchdruckerei in Halle.

Erste Beilage.

Halle, Donnerstag den 28. März 1878.

Geschichtliche Erinnerungen.

- Donnerstag, d. 28. März. 1592. Seb. J. Amos Comenius, ein um das Schulwesen hochverdienter Mann, zu Komna bei Brünn. 1635. Seb. J. Gallot, der Kupferstecher. 1749. Seb. P. de la Place, Mathematiker und Astronom, zu Beaumont-en-Auge. 1759. Stiftung der Akademie der Wissenschaften zu München.

Zur Tagesgeschichte.

Auf der deutschen Botschaft zu Paris wurde der Geburtstag des Kaisers Wilhelm in vornehmlicher Weise mit einem Festmahle begangen, zu welchem Fürst Hohenlohe die Spitzen der deutschen Kolonie und von gegenwärtig als Gäste in Paris weilenden Landesleuten den Professor der Chirurgie und bormaligen Rektor der Berliner Universität, Geheimen Medizinalrat Barthelemy, den Kommissarius der deutschen Kunstausstellung auf dem Marstelde, Geheimen Kommerzienrat Günther, und den auf der Durchreise von Elisabeth nach Stockholm, seinem neuen Vollen, sich hier aufhaltenden Botschaftssekretär Grafen v. Waltenburg (einen Neffen des Fürsten Hohenlohe) geladen hatte. Der von dem Botschafter in feuriger Rede angebrachte Toast auf den Kaiser Wilhelm, welcher, nachdem er auf hundert Schlachtfeldern den Beinamen des Siegrichters erlangt, nun auch den Ruhm, der mächtigste Beschützer des europäischen Friedens zu sein, an seinen erhabenen Namen knüpfte, fand begeisterten Widerhall in der Zuhörerschaft, die dann noch bis gegen Mitternacht in traulichem Gespräch vereinigt blieb und mit dem innigsten Wunsche auseinanderging, noch manden 22. März so patriotisch und unter der Regie eines so freundschaftlichen Selbstgebers feiern zu können. — Am Sonnabend Abend hatte der Fürst von Hohenlohe die sämtlichen französischen Minister mit ihren Damen, die Unterstaatssekretäre, den Seines- und Polizeipräsidenten, den Generalgouverneur von Paris, Baron Armand, den Direktor des Kabinetts des Ministers des Äußeren Grafen von Pontecoulant u. s. w. an seiner Tafel vereinigt. Um 10 Uhr begann die Aufsicht zu der dem Diner folgenden Soirée der Frau Fürstin Hohenlohe, und gegen 11 Uhr waren die Salons der Botschaft fast überfüllt. Außer dem Präsidenten der Republik und der Herzogin von Magenta waren anwesend König Don Franzois d'Assise, Herzog von Nemours und Herzog von Anjou, sodann ein zur Aufstellung nach Paris gekommenen japanischer Prinz und eine edle regende japanische Prinzessin, ferner die ganze „angelsächsische“ offizielle Welt, auch mehrere namhafte republikanische Senatoren und Deputirten waren erschienen und trafen sich auf diesem „neutralen Boden“ mit den „Besiegten“, d. h. mit dem Herzog von Broglie, Herzog von Decazes, Buffet, Fourton u. s. w. Die beiden Präsidenten des Senats und der Kammer Herzog von Andriest und Herr Jules Grévy waren ebenfalls erschienen, so wie auch zahlreiche Vertreter des legitimen Kaiserthums, die seit dem Beginn der republikanischen Ära das Elisee vermieden haben, trafen hier wieder mit der Frau Herzogin v. Magenta zusammen. So sah man den Herzog, den Grafen und die Gräfinn Blacas, die Marquise de Mirapois, Graf und Gräfinn Vojo di Borja, Graf und Gräfinn Arnauld, Prinz und Prinzessin v. Broglie, Marquis de Fontenillet, Herzog v. La Rochevaucourt, Herzogin v. Gramscat u. s. w. Die bonapartistische Partei war durch Baron Hausmann, Baron Souvrayan, General Fleury u. s. w. vertreten. Von französischen Journalisten wurden Emil de Girardin, Couhard Hervé, Leonce Detroyat, Henri de Vence, Ernest Daubet; von franziskanischen Freiherren v. Rothschild, Freiherr Meriv v. Jirich bemerkt. Das diplomatische Korps war natürlich vollständig erschienen.

Die „Kanzelformalisten“ fahren fort, die Eigentumsfrage zum Aert ihrer Predigten zu machen und es darin den sozialistischen Eigentumsverhältnissen vorzuzuzugeln. So heißt es in der letzten Nummer ihres Organs, des „Staatssozialist“, wörtlich: „Nicht die Gleichberechtigung, sondern die gewaltthätige Herrschaft, das Vorwerrschen des Einen vor dem Andern und die schmale Herrschaft des römischen Eigentums und bey. Besitzergreifungsrechtes und bilden es in schmaler Weise in den sogenannten christlichen Staaten noch bis auf den heutigen Tag. Die äußerliche Vermögens- und Aneignung der Weltgüter zu den Bestizigen ist eine vollständig willkürliche und im Wesentlichen lediglich durch die augenblicklichen äußeren Machtverhältnisse und persönlichen Interessen gegeben. Nur die Bestizigen erstirbt überhaupt kein gleiches Recht, und in Haat dessen die Gnade der Bestizigen, und wo man verneint hat, wie dies im preussischen Verfassung, ein solches zu sein, sondern, da dies so einfach nicht befolgt. Das Auzerliche bei den herrschenden Zuständen, heißt es dann, ist der Umstand, daß die große Masse der arbeitgebenden und der größte Theil der nach dem jezt in maßgebenden allgemeinen Urtheile wichtig und „christlich“ bestizigen, sich in dem tatsächlichen Besitze befinden, der gegenwärtigen Hauptbestand sei in der That ein Besitzthum.“

Selbst die extremsten Sozialdemokraten können sich eine offenere Werthbeziehung ihrer alle Redewerththätigkeit und alle sittliche Ordnung in Frage stellenden Lehren nicht wünschen, als sie dieselbe hier in dem Organe der angeblich „christlich gesinnten Sozialisten“ gefunden haben. Die Arbeitseinstellungen, die da und dort in Frankreich aufstehen, haben etwas Unheimliches für die Franzosen. Im Allgemeinen ist über die Haltung der Arbeitereassen seit der Commune nicht viel und nichts Schlimmes zu bemerken; französische Beobachter behaupteten oder wiederholt, wo gewißt werde, daß es von den Nachbarländern Schwiz, England und Deutschland aus. Jezt treten diese Ansichten offener hervor, und die „Partie“ behauptet geradezu, die jüngsten Arbeitseinstellungen seien eingestimpft und hauptsächlich von Deutschland aus angereizt, auch kämen aus Deutschland Subventionen. Gegen den Scherzfranke in Paris wehrt man sich dort mit Energie. Die Pariser Arbeiter sind am Sonntag, einer Einladung der Präfektur entgegen, im Cerle de la Librarie zusammengetreten, um sich über den Strike der Druckereigewerke zu beraten. Den Vorkitz führte der

Verleger Hachette. Herr Paßl (von dem Hauße Laboure) ergriß zuerst das Wort. Die Lage der Druckereigewerke, sagte er, kann allerdings noch verbessert werden, aber die Forderungen, die sie stellen, sind übertrieben. Man hat ihnen einen neuen vortheilhaften Tarif angeboten, von dem sie nichts wissen wollen. Unter diesen Umständen müssen die Druckermeister beharrlich widerstehen und das können sie nur, wenn die Verleger sie unterstützen. Diese dürfen jezt wegen der Publikationen, für die sie geleistet haben, die Schuld nicht verlieren und sie können Drucker anvertrauen, der den Tarif des Arbeiterausschusses angenommen hat. Die Gewerkschaften können mit dem Schmittlin, in deren Besitz man sie weiß, den Strike nicht über vierzehn Tage ausdauern. Herr Masson stimmte dem Vorkredner bei und schlug folgenden Beschluß zur Annahme vor: Die unterzeichneten Verleger danken den Druckereigewerkschaften für die ihnen gemachte Mittheilung, welche ihre ernstlichen Interessen berührt. Sie müntern die Drucker auf, in den Auzerlichen gegenüber, Anfordern sie zu beharren, deren Durchführung dem Gewerkschaften der Pariser Zergewerkschaften einen jähren Schlag versetzen würde. Sie werden ihnen helfen, das Ziel, das sie verfolgen, zu erreichen, indem sie sich für ihre laufenden, periodischen (sowohl als anderen Arbeiten allezeitigen) Aufträge, welche die Lände mit sich bringen, einen praktischen Mittel zu Verfügung stellen, der am besten Sauer der Strike den Druckern, welche den Tarif vom 21. März 1878 annehmen sollten, neue Aufträge zu erteilen.

Mit Ausnahme von zwei oder drei Geschäften waren alle großen Verlagshäuser in den Verammlungen vertreten, welche obigen Beschluß einstimmig annahm. Der „Courier d'Italie“ enthält in seiner letzten Nummer folgende Aufzählung: Man beschäftigt sich mit dem Stand der Beziehungen zwischen dem heiligen Stuhle und der Regierung von Deutschland und Rußland. Man glaubt selbst an die Möglichkeit einer Annäherung. Feststehend ist in dieser Sache nur folgendes. Paßl nach seiner Erhebung auf den päpstlichen Stuhl hat Leo XIII. Auzerliche alle christlichen Fürsten von Europa unmittelbar hieron Nachricht gegeben. Die Kaiser von Deutschland und Rußland waren hierbei nicht ausgeschlossen. Die Briefe wurden ihnen durch Vermittlung der begünstigten Gesandten in Wien und München übergeben; der russische Botschafter in Wien erhielt das päpstliche Schreiben von dem dortigen apostolischen Nuntius Jacobini. Bis hinnen verfahren, daß die erwähnten Briefe der Nuntius ausdrückten, den anomalen Stand der tatsächlichen Verhältnisse in Deutschland und Rußland auszuweisen zu sehen, jedoch drücken sie nicht im mindesten ein Entgegenkommen von Seiten des Papstes aus, noch begründen sie ein praktisches Mittel zu Befriedigung der beiderseitigen Schwierigkeiten. Die Antworten der beiden Kaiser sind in Rom angekommen und wir glauben zu müssen, daß sie ebenfalls in der Eprade (termes gèneriques) ist jedenfalls ein Druckfehler) dazwischen liegt.

Das italienische Blatt führt im Weiteren aus, wie wenig wahrscheinlich es sei, daß der Papst den genannten Regierungen Conzessionen gemacht habe, da er dies nicht thun würde, ohne erst das Parlament zu veranlassen. Wir bitten wohl zu begreifen, daß sich Fürst Bismarck nun und nimmer dazu verhalten wird, der päpstlichen Regierung aus nur den Schatten einer Garantie zu gewähren. Wie der Friede von San Stefano den Türken munter gemacht wird! Ein Heer der „Post“ übersendet derselben folgende, wie er versichert, möglichst wortgetreue Uebersetzung eines Artikels der in Smyrna erscheinenden arabischen Zeitung Aghbar. Die Sache lautet wie ein Scherz, aber jedenfalls wäre es ein guter. D. r. Artikel lautet: „Es giebt nur einen Gott und Mohamed ist sein Gesandter! Dem Schatten Gottes das es gefallen, den Russen Frieden zu bewilligen! Die Gläubigen wissen, wie die verdamnten Bilderhändler sich empören, den Idrub bereinigen; zu den Waffen greifen und dem Beherrscher der Gläubigen mit aller ihrer Macht und den türkischen Kämpfern der modernen Zeit entgegen treten. Gott weiß! Das gute Recht und die Religion des Propheten haben gegen! Immer gnädiger Herr, der Gerechtigkeit, ist diesmal ganz allein als Licheminder der Welt, in seinen eigenen Worten, seinen Herangehungen. Denn nicht wie in früheren Jahren fanden ihm diesmal seine neuen Vasallen, die Engländer, Franzosen und Italiener zur Seite; ganz allein, nur an der Spitze der ungläubigen Gläubigen hat er die Empörung bewilligt. Sultan Abd el Ghazi wollte auch gar nicht die Mühe, der Ungläubigen Auzerliche zu nehmen; das hätte seinen Ruhm nur befestigt; er wurde im Voraus, daß Gott und der Prophet mit ihm sein würden und sie waren mit ihm! In seiner unbegreiflichen Wuth und Barmherzigkeit hat er den unreinen Christenländern den Frieden, den sie vernünftig erbeten, bei seinem letzten Geheiß, bestehend aus den Vorkredenten seiner Arme, nach Stambul kommen und in Staub und Asche vor dem Sichte der Welt abzuwischen und Buße thun. Der übliche und rückständige Tribut soll dabei entrichtet werden und wenn das geschieden, wird der Beherrscher der Gläubigen in seiner nie verlassenden Barmherzigkeit und Mitleid auf's Neue der Beherrscher der Musli in seiner Eigenschaft als Statthalter, dazwischen seines Landes bestizigen. Damit aber nicht abermals Empörung und Widerstande ausbrechen kann, hat der Sultan als oberer Herr der Gerechtigkeit, daß 50,000 Russen als Pfand in seinen eigenen Worten, seinen Vasallen zurückstellen. Die übrigen ungläubigen Hände dürfen nach ihrer Seimath zurückkehren, aber nur, nachdem sie vorher in tiefer Ehrfurcht durch oder bei Stambul vorbeigegangen. So demüthigt der Herr alle die, welche sich gegen den Beherrscher der Gläubigen auflehnen, verurtheilt die Ungläubigen und kanfte ohne, der immer und inmerdar mit den Seimigen ist. Gestot ist Gott, der Einzige und Frieden seinen Gesandten Mohamed!

Dem persischen Consulate in Wien wurde über die bevorstehende Reise des Schah Folgendes aus Zehran gemeldet: Nafz-Eddin tritt seine Reise nach Europa ungefähr fünf Tage nach dem persischen Neujahrsfest (Nurus) an. Dasselbe hat bereits begonnen und dauert zehn Tage. Der Schah wird die Reise diesmal über Aذربaid und Tiflis machen. In ersterer Stadt findet ein mehrtägiger Aufenthalt statt, und dann geht es in's russische Gebiet hinüber. Für den Schah und sein Gefolge werden in Wien in einem Hotel 35 Zimmer befehlt. Der Aufenthalt in Wien soll zehn Tage dauern, während dessen der Schah auch einige Wiener Fabrik-Etablissements besichtigen wird. — Am persischen Neujahrsfest land nach alterem Gebrauche am Hofe zu Zehran großer Empfang statt, wobei die Anwesenden mit Erfrischungen bedient waren. Seinen Ministern spendet der Schah dabei Ehrengewänder (Ghilat), während die anderen Anwesenden goldene und silberne Denkmünzen (Sohas Ghilaf) erhalten. Soeben fliegt der Schah immer das Fesken zu öffnen und der vor seinem Fesken angefannten Menge goldene und silberne Geldmünzen zuzuwenden. . . .

Berlin, den 26. März.

Der Erbprinz und die Erbprinzessin von Sachsen-Meinungen trafen heute früh aus Potsdam hier ein, werden im kronprinzlichen Palais übernachten und morgen früh nach Meiningen abreisen, um dort ihren feierlichen Einzug zu halten. Nach dem Einzugserfolge leiten begiebt sich das neuverehelichte Paar zu längerem Aufenthalt nach der Villa Carlotta am Comer See. — Im Laufe des heutigen Tages verabschiedete sich dasselbe von den Majestäten und den hier anwesenden Mitgliedern der königlichen Familie.

Der Cultusminister Dr. Falk hatte mit dem Grafen Stolberg eine Unterredung, bei der sich zwischen beiden Herren bezüglich der Kirchenpolitik eine solche Uebereinstimmung in allen wesentlichen Punkten herstellte, daß an einen Rücktritt des Cultusministers in Folge des Eintritts des Grafen Stolberg in's Cabinet nicht zu denken ist. Das hiesige Schreiben des Papstes ist mit derselben Höflichkeit von unserm Kaiser beantwortet worden. Jezt gerade wurde Vorkredliche zur Hebung des Conflictes, in den die übermäßige Starrheit des früheren Papstes die preussischen Katholiken in den staatlichen Anordnungen ihres Vaterlandes teilweise verwickelt hat, sind noch nicht formulirt worden, und wenn solche von Rom ausgehen sollten, so wird man bei der Entscheidung darüber vor allen Dingen nicht des Rathes desjenigen Ministers entbehren wollen, dessen Urtheil, wie selbstverständlich, nach den jahrelangen praktischen Erfahrungen, die er im Kampfe mit einer übergreifenden Hierarchie gemacht hat, von allen das kompetenteste ist. Der Minister Falk selbst hat sich, wie man hört, mit großer Befriedigung über eine Unterredung mit dem Grafen Stolberg geäußert.

Das Reichs-Eisenbahngesetz, über dessen Schicksal sich in der letzten Sitzung des Abgeordnetenhauses Ab. Bichow erkundigte, ist im Entwurf bereits vollendet. Es ist vom Herrn Maybach, vom Geheimen Ober-Regierungsrath Körte (interimistischen Leiter des Reichseisenbahnamtes) und Geheimen-Rath B. Frefeld ausgearbeitet worden. Die Unterbreitung dieses Gesetzes gegen Preussens an den Bundesrath soll noch von der Erörterung des neuen Eisenbahnministeriums in Preußen abhängen.

Das Aufheben des Grafen Chaudordy aus dem activen Dienste der französischen Diplomatie dürfte als ein weiteres Anzeichen der verhältnißmäßig freundlichen Stimmung des Pariser Cabinets gegen Deutschland anzuweisen sein. Chaudordy, welchem der Grafenlist von dem verstorbenen Papste verliehen wurde, gediente sich im letzten Kriege als Delegirter für die auswärtigen Angelegenheiten in der Regierung zu Tours durch seinen wahrhaft satanischen Haß gegen Deutschland aus, welchem er durch seinen bekannten Auzerliche an die Mächte Feinde zu erweisen konnte. Auch in der letzten internationalen Konferenz zu Constantinopel suchte er die deutsche Politik zu verächtigen und ihr so viel wie möglich Schaden zu bereiten.

Die „Dresdn. Radr.“ haben in diesen Tagen wieder einen Schmerzsenfieber deshalb ausgelesen, was in Hoffenbeamer aus Halle (Vollinspector) Eißler) als Vollinspector im Bezirk der Dreschner Dberpostdirection angekehrt worden ist, und sie haben nicht unterlassen können, daran eine ihrer gewöhnlichen Aufreizungen zu knüpfen. Die Sache, schreibt das „Leipziger Tageblatt“, liegt nun aber in diesem Falle so, daß die Vollinspektoren zu denjenigen höheren Beamten gehören, die vom Kaiser unmittelbar ernannt und angekehrt werden und es ist bei der Anstellung des fraglichen Vollinspektors irgend welches Recht der sächsischen Regierung oder der sächsischen Postbeamten nicht im Geringsten verletzt worden. Ueberrigens ist die Behauptung des obgedachten Blattes, das Generalpostamt habe anscheinend die sächsischen Beamten nicht für fähig, höhere Dienststellen zu bekleiden, dadurch auf das Schlagendste widerlegt worden, daß vor Kurzem erst in Dresden ein sächsischer Postbeamter zum Postdirector ernannt worden ist. Zum Andern aber vernehmen wir noch, daß ein sächsischer Postsecretär die Berufung als Vollinspector, zunächst in commissarischer Eigenschaft, nach Potsdam erhalten hat.

Eine Zusammenstellung der vom „Kurzer Pognanzki“ nach und nach angegebenen Summen, welche der Staat in Folge des sogenannten Brodforbgesetzes in der Provinz Posen den Geistlichen entzogen hat, kommt zu dem Resultate, daß der Staat ungefähr 135,031.56 Mark jährlich seit Einführung des Gesetzes vom 22. April 1875 erspart.

Der Socialdemokrat Franz Klute ist in Spremberg wegen Gotteslästerung (auf Grund einer Auzerliche in einer öffentlichen Verammlungen) zu 3 Monaten Gefängnis verurtheilt worden.

In Kassel soll am 7. April im Hotel-Bud-Strod eine Verammlungen deutscher Tabaksinteressenten tagen, wobei sämtliche Handelskammern und kaufmännischen Corporationen Deutschlands durch Delegirte vertreten sein werden, um eine gemeinsame, großartige Demonstration gegen die Einführung des Monopols sowohl als gegen die beabsichtigte Fabriksteuer nach amerikanischem Muster ins Werk zu legen.

Gräßl Keil.

Der Herausgeber der „Gartenlaube“, dessen Tod wir vor einigen Tagen gemeldet, war zu Langenlauba, wo sein Vater das Amt eines Verichtsrichters bekleidete, am 6. December 1816 geboren und seinen Beruf nach Puchshändler. Er hatte schon in den Vierziger-Jahren zwei Blätter gegründet, den „Sachsthum“ und die „Reichsbrennerei“. Allen diese Unternehmungen wurden, wie wohl von großem durchdringlichen Erfolge begleitet, von der politischen Reaction unbehindert. Auch mit der Herausgabe des „Illustrirten Sachsthum“ schien ihm ein glücklicher Wurf gelungen. Wiewohl vielfache Bergehen auf dem Kunstgebiete Interim, benutzte Keil die unerschöpfliche Reue dieser Zeit, um aber die damalige Beschaffenheit der Welt und die Bedingungen eines für sie geeigneten Blattes nachzugeben. Das Resultat dieser Verfolgung war die „Gartenlaube“, welche im Jahr 1855 erschien. Keil stand anfangs mit drei Gelehrten in Verbindung, deren Aufgabe eine besondere Aufsicht über die Redaction für die Naturwissenschaften entpanden. Keil'sche Darstellungen, der Seize eines jeden für seine Gerechtigkeit kam 20% mit seiner Arbeit und Zehnen Derselben zu Hilfe.

und wie recht Spanische begehrt, dem thänen Ziemer's Criminal- geschichten Ehre. Damit aber jeder Familienvater die „Garten- laube“ den Sängern gestiftet in die Hände geben könne, wurde Alles ferngehalten, was sich mit strenger Ette nicht wohl verträgt. So fand Stell, was im deutschen Buchhandel bis dahin unterdrückt gewesen, jedes Jahr zehntausend und mehr neue Uebersetzer. Bereits im Jahre 1862 betrug die Auflage der Gartenlaube 160,000 Exemplare. Ein Kupfer, der die Frucht der Liebe zeigt, ist unter dem Titel „Amosens“ benannt zu haben, so Ende des genannten Jahres dem Blatte ein Verbot in Preußen zu. Erst im Jahre 1866, und zwar auf dem Schlagschlage von Königin, nahm Bismarck dieses Verbot zurück, so daß es dann in weniger Beschränkung wieder vorlag, als weil der Demotour von 1849, schon längst in sein preussische Lager übergegangen war. Die preussische Regierung hatte 1863 ein Concurrenzgesetz erlassen, das „Dahem“, das wohl fortbesteht und so wappirt sich, aber doch den Vertriebs der „Gartenlaube“ lange nicht erreicht. Heute drückt das Blatt schon eine halbe Million Exemplare und ist ein Weltblatt. Die „Gartenlaube“ hat nicht nur anerkante Talente um sich geschaart, sondern auch unbe- kannte junge Kräfte an's Licht gezogen und gefördert, fort und fort bildend und aufsteigend Stoff in die Massen geworfen, das deutsche Nationalgefühl erweckt, gute menschenfreundliche Werke angelehrt, Recht und Gerechtigkeit, und was dazwischen war, das jahrelangen Zeilen der Zehnmalen und Unterhaltung, mit denen der Heraus- geber beim Jubiläum seines Blattes (1. Januar 1878) von allen Seiten her geschmeichelt. Er sollte seinen Spöhen Zug jedoch nicht lange mehr überleben.

Das Begräbniß des Verstorbenen am 26. März gefallte sich zu einer impotanten Trauerfeierlichkeit. Dem Beten im Trauer- hause eröffnete ebendieser Vortrag des Vereins „Appograpbia“, worauf in Preußen in dem Namen der Reichstagsabgeordneter Albert Trager als Vertreter der Presse Ansprachen an die Trauerer- sammlung richteten, die alle mit dem Bewußtsein durchdrungenen Worten dem Gesichte der tiefen Trauer Ausdruck gaben, welche durch den Fest- gang des trefflichen Mannes in dem weitesten Kreise herbeigeführt worden ist. Schlußwort der Appograpbia beendete diesen Theil der Feierlichkeit. Nachdem die Aufbahrung der Leiche erfolgt war, ordnete sich der mehrere Hunderte von Beträugenden zählende Trauer- zug. Es schritten in demselben die sämtlichen Verwandten des Verstorbenen, die Spitzen der höchsten Behörden und eine Anzahl anderer hervorragender Bürger der Stadt, die Redacteurs der „Gartenlaube“, das Personal des Geschäftes und der Druckerei, Schriftsteller, der Vindemmer-Völkerverein, dessen Ehrenmitglied der Verstorbene war, sowie die sämtlichen Verwandten des anderen Personen. Die Trauerfeierlichkeit am Grabe leitete ein Poëmaneuartel ein, worauf Dr. Ernst Feil einige Worte sprach und im Namen der Redaction der „Gartenlaube“ einen Kranz auf den Sarg niederlegte. Es folgte das Herr Dr. med. Weg auf binenau, welcher dem Entschlenen im Namen der deutschen Literatur- vereine den Dank in das Grab nachdrückte. Ein Poëmaneuartel schloß die Feierlichkeit ab, welche alle Theilnehmer glücklich auf das Festge- errißte hat. Man trennte sich von dem Grabe mit dem thänen- reichsten Bewußtsein, einen Mann, an dem die deutsche Vater- landes zu jeder Zeit eine treffliche Stütze gehabt, zur letzten Ruhe- stätte begleitet zu haben.

Halle, den 27. März.

Das gestrige Concert der Substitutionsfänger hatte die gewaltigen Räume der hiesigen Marktkirche bis auf den letzten Platz gefüllt, und das in ungewöhnlicher Menge versammelte Publikum folgte den vorgetragenem Pöken von Anfang bis Ende mit größter Aufmerksamkeit, ja man kann sagen mit einer Andacht, die dem Charakter der Vorträge entsprach. Es kann hier natürlich nicht be- raufkommen, zu wiederholen, was über die Leistungen der Sänger schon so oft gesagt ist; die bewundernswürdige Präcision, Reinheit der Intonation, Manigfaltigkeit der Nuancirung und das tadellose Ensemble, kurz eine vor- treffliche, dem gewis nicht leichten Aufgahen vollkommen gerecht werdende Schulung, wenn auch bei derselben nicht an einen Kunstgesang in unserem Sinne gedacht werden

Bekanntmachungen.

Uebendieses.

Am 22. oder 23. März 1878 haben zwei Handwerksburschen in dem Gasthof „zur Lamm“ bei 3 überig ein- sibirer Eydinberub in Kapsel, mit zinnerner Kette und Peitsch, unter vorräthigen Umständen zur Zahlung gegeben. Die Vermuthung liegt nahe, daß diese Uhr gekohlen ist. Ich erlaube um etwaige Mit- theilungen mit dem Bemerken, daß die Uhr auf meinem Bureau zur Ansicht ausliegt.

Halle a/S., den 26. März 1878.

Der königliche Staatsanwalt.

Bekanntmachung.

Wegen notwendiger Berichtigung des Miethsteuerkatalogs werden den hiesigen Hauseigenthümern in nächster Zeit wieder Formulare zu- gestellt werden, um darauf die mit dem 1. April c. (II. Quartal) eingetretenen Wohnungs- und Mieths-Veränderungen zu verzeichnen.

Diese Formulare sind, nachdem die Ausfüllung derselben erfolgt, in den ersten drei Tagen des nächsten Monats zur Abholung bereit zu halten.

Erfolgt dieselbe aber nach dieser Zeit nicht, so sind die nicht abgehobenen Formulare bei unserm Mieths- steuer-Bureau auf dem Rathhause, 2 Treppen hoch, unverzüglich abzugeben.

Zur Erleichterung bei Ausfüllung des Formulars und zur Erpa- rung von Verschümmeln für die Hauseigenthümer geben wir nach- stehende instructiven Bemerkungen zur sorgfältigen Nachachtung für die Besten:

1) Die Veränderungstabelle ist aufs Gewissenhafteste und Sorg- fältigste, den vorgeschriebenen Spalten entsprechend, genau auszufüllen.

2) In dieselbe sind nur die beim Quartal-Wechsel eingetretene, resp. eintretenden Mieths- und Pachtveränderungen einzu- tragen; dagegen sind alle nach dem Quartal-Wechsel und im Laufe des Quartals vorkommenden Änderungen in den Ver- mietungen oder Eigenthümer-Belassen z. der Steuerbehörde oder dem Miethsteuer-Bureau innerhalb acht Tagen nach Eintritt der Veränderungen bei Vermiedung einer Ver- dungsstrafe von 3 bis 30 Mark direct anzuzeigen.

Die innen liegenden der zwischen einem Quartale zum anderen liegenden Zeit eintretenden Wohnungswechsel sind daher doppelt, einmal im Bureau des betref- fenden Polizei-Beviers und das andere Mal beim Mieths- steuer-Bureau anzuzeigen.

3) In die Tabelle sind nicht allein die Veränderungen von Wohn- ungen, sondern auch solche von anderen steuerpflichtigen Ge- lassen (Zwecken, Speicher, Lagerböden, Keller, Mägen und dergleichen) einzutragen. Ingleichen sind die Besitzver- änderungen (Erbankföten und Uebergründstücke und die über- bester vorgewohnten Veränderungen zu vermerken resp. anzu- melden.

4) Die Ausfüllung ist derartig zu bewirken, daß unmittelbar neben dem Namen und Stand des ausziehenden Mieths- rs und der Wohnung, nach welcher derselbe verzieht, der Vor- und Zuname und Stand des an seine Stelle neu einziehenden Miethers, sowie des Besten früherer

darf, — alles Das drängt sich dem Zubörer zu unmittel- bar und von selbst auf, als daß es noch ausführlich dar- gelegt zu werden braucht. — Irren wir nicht, so begreift sich die Sänger von hier aus in unsere Nachbarstadt Gies- leben, um dort ebenfalls zu concertiren, und wir wün- schen ihnen auch für diesen Ort im Interesse der dort in ihnen unterführten Sache besten Erfolg, wie bei uns; denn bekanntlich ist der Ertrag dieser Concerte zur Förde- rung einer Lehranstalt („Universitäts“) in Rappville (America) bestimmt, welche sich zum Zweck gesetzt hat, den entlassenen Sklaven und ihren Kindern Unterricht im weitesten Sinne zu gewähren und ihnen eine gesicherte Lebens- stellung zu vermitteln.

Vermischtes.

— [Ein Duell-Hinderniß.] Der „Figaro“ er- zählt folgende Anekdote: Zwei Personen, die sich zum Duell herausgefordert hatten, kamen ein jeder auf dem Gedanken, in möglichst feierlichem Aufzuge auf dem Rendezvousplatz zu erscheinen. „Wie wäre es“, sagte ein Jeder zu sich, „männ ich die Insignien anlegte, die ich im letzten Kriege trug?“ Gedacht, gethan. Man kommt auf dem Kampfsplatz an, man labet die Wipfeln. Die Herren legen ihre Ueberrocke ab und ergreifen ihre Waffen. Das Kommando ertönt: „Fertig! immer zwei, drei...“, aber die Wipfeln senken sich, ohne das Feuer zu geben. Die beiden Gegner trugen am Arm die weiße Binde mit dem rothen Kreuz, auf welche man nicht schießen darf, wenn man sich dem Banne des civilisirten Europas nicht aus- setzen will.

— [Ein Gärtner-Vogel.] Unter diesem Titel enthält das „Gardener's Chronicle“ die Beschreibung eines Vogels, der nicht allein ein sachverständiger Architekt ist, indem er sich ein Nest ähnlich dem des Taubenvogels von Australien baut, sondern auch ein Gärtner ist, indem er einen Garten um das Nest herum einrichtet. Der Vogel ist in Neu-Guinea einheimisch und macht sich ein Nest aus den Stengeln des Knabenkrautes. Vor dem Nest wird ein Pfahl aus Moos gebildet, auf welchem der aufmerk- same Gatte Tag um Tag zur Erödung seines Weibchens Blumen und Früchte von lebhaften Farben und ange- nehmen Gerüche aufspeichert.

Grüden-England.

Glausthal am 26. 23. März. Nachdem erst der Sturz der Grubenwand auf jeder Wölbung, gleichsam ohne Menschen- opfer gefordert zu haben, durch vollständige, lustlose Verödung der brennenden Felder z. glücklicherweise worden ist, hat uns heute früh ein neues, noch viel größeres Unglück getroffen: Die „Kunströhre“, auf welche Königin Marie, das ist das Haus, in und unter welchem sich das große Wasserbad und die übrigen Vor- richtungen zur Förderung mit Wasserbesitz befinden, ist heute Morgen mit 7 Personen vollständig in die Erde versunken. Dieses Gebäude stand nicht auf festem Boden (unter ihm war ein 24 Meter tiefer Brunnen für die nachfolgenden Zehle ausgehauen), sondern es ruhte auf 8 starken Säulen (Säulen), die in das Gestein eingetaucht waren. Heute früh nun bemerkte der „Wasserträger“, daß auf diese Söde von dem Gesteine ein so großer Druck ausgeübt wurde, daß einzelne schon aus ihrer Lage gekommen waren und meiste des Ganzen. Der Gatte sofort einen Boten in den Stadt hloh, um die Zimmerherren, etwa 15, heranzuschicken und gleich in die Nachbäre. Außer ihm befanden sich hier noch sechs andere Personen. Kaum hatte er die Schwelle betreten, als das Gebäude urplötzlich in die Tiefe versank; natürlich ging der Boden rings um das Haus herum. Die in den Gassen daneben stehenden „Göpel“ bröckeligen Personen kamen heraus.

Wohnung ersichtlich ist. Ebenso ist in jedem Falle die von dem eingezogenen Miether zu zahlende Zahremsithe, wenn diese nicht erbtöt oder verringert worden ist, in Spalte 9 resp. 11 des For- mulars genau einzutragen.

5) Der Miethszins ist jetzt in Mark, deutsche Reichswährung, auszubilden.

6) Hat der Pächter oder Miether dem Verpächter oder Vermiether oder für dessen Rechnung einem Dritten neben dem Pacht- oder Miethszins für die überlassene Nutzung Etwas zu zahlen, zu liefern oder zu leisten, auch übernommene Steuern zc., so sind diese Neben- leistungen dem ausübenden Pacht- und Miethszins hinzuzurechnen und in Spalte 9 und 11 resp. in Spalte 15 und 17 einzu- tragen. Dagegen ist unter den in Spalte 10 resp. 16 einzu- tragenden „Neben-Agahen“ derjenige Betrag zu verstehen, der zwischen Miether und Vermiether bei einer Vermietung und Ver- pachtung von Räumen mit Möbeln, Utensilien, Inventarien zc. vereinbart und vom Miether für die mit verpachteten oder vermieteten Gegenstände zu zahlen ist.

6) In dem Formular sind auch solche Veränderungen zu ver- merken, welche sich nur auf Untausch von Gelassen Zei- tens der bereits im Hause wohnenden Personen be- ziehen. Die im Hause Umwohnenden sind deshalb bei Ausfüllung des Formulars als aus- resp. einziehende Personen zu behandeln.

7) Aendert sich die Vermietung oder Benutzung der Gelasse, so ist im Formular ersichtlich zu machen, welche Räumlichkeiten jeder einzelne Hausbewohner inne hat.

8) Bleibt ein Miether aus und die von ihm innegehabten Räume bleiben unbewohnt, so ist an Stelle des neuen Miethers in Spalte 6 und 7 der Vermerk: „Wohnung steht als nicht vermietet und unbenutzt leer“, zu schreiben.

9) Bleibt der einziehende Miether in leer gestandene Räumlichkeiten, so ist (unter Angabe des Stodwertes und des früheren Inhabers) zu schreiben: „Wohnung stand bisher leer.“

10) Bei möblirten Wohnungen ist außer der Namhaftmachung des Miethers auch die Angabe des betreffenden Stodwertes und ob die Wohnung rechts oder links gelegen ist, erforderlich. Der Mieths- zins ist entweder zum Monats- oder zum Jahressbetrage anzugeben.

11) Solche Personen, welche im Hause nur Schlafstätte haben, sind in das Formular nicht aufzunehmen.

12) Für den Fall, daß Veränderungen überhaupt nicht vorge- kommen sind, ist das auf der Rückseite des Formulars befindliche, rechts stehende, im andern Falle das links befindliche Aetzel zu unterschreiben.

13) Für jede unterlassene oder unrichtige Angabe verfallt der Eigenthümer oder dessen Stellvertreter in eine Ordnungstrafe von 3 bis 30 Mark (§ 17 des Miethsteuer-Regulativs vom 31. Decbr. 1875 § 53 der Städte-Ordnung) und haftet außerdem für jeden durch sein ordnungswidriges Verhalten der Communalverwaltung etwa er- wachsenen Steuerverlust.

Schließlich bemerken wir, daß wir unsere Beamten des Mieths- steuer-Bureaus angewiesen haben, auf Erfordern die nöthige Aus- kunft über die Ausfüllung der Miethsteuer-Veränderungs-Tabelle, sowie dieselbe, wenn es gewünscht wird, selbst zu erteilen.

Halle a/S., den 16. März 1878.
Der Magistrat.

gelaufen, denn sie vermuthen durch das Wanken ihres Gebäudes und das Besich nicht Anders, als daß es Endgültig zusammenstürze und den Hügel mitnehme. Gleich darauf kamen auch die bröckeligen künftigen Zimmerbauer aus dem Schachte heraus und konnten nun mit den anderen ebenfalls an die Rettung gehen. Wäre das Unglück zehn Minuten später geschehen, so wären die Zimmerbauer auch verloren. Von den drei andern hat man nach achtstündiger Arbeit erst einen einzigen herausgeraten können, — er war tot. Von den beiden letzten weiß man nichts, nicht einmal die ungefähre Stelle, an welcher sie liegen. Es sind deshalb 2 Hügel aufgestellt worden, mit welchen das heringelohete Gebirge, die Bergkette, folgen z. herausgeholt werden. Man wird auf diese Weise allmählig auf den Grund kommen und die beiden — Verlorenen finden. Der tot herabgehohete und die beiden Vermissten waren verheiratet und hinterließen viele Waisen; der eine wollte morgen sein Singelst- taufen lassen. Küßend und weinend ist es mitangehen, mit welcher Todesverdringung und Unermüdbarkeit unsere Bergleute daran gehen, ihre verunglückten Kameraden zu retten. Eine sich um die Gefahr zu kümmern, welche ihnen durch den beständigen Nachzug droht, flattern sie am Seile und auf los angelegten Seilen in die Tiefe hinab und beschreiben die größten Thaten mit unbeschreiblicher Geschicklichkeit und Kraft bei stete schwandende Fahrt herauf. Und dabei bietet stille Selbenuß. Sein Wort des Sammers oder Säu- dauerns, aber auch sein andres unmühsig Wort; man hört nur die laute Pfeife des Leiters und die großen Thaten mit unbeschreiblicher Geduld bei gemeinsamer Ausdehnung von 30 Metern im Durchmesser. Die Förderung im Wartenhächte ist selbstverständlich auf lange Zeit unterbrochen.

Handel, Industrie, Verkehr, Volkswirtschaftliches.

— Im Deutschen Reichsland. In dem Monat Fe- bruar 1878 haben die Eisenwerke in Betrieb gewesen, welche 4,585,811 Ctr. Eisen verfertigt haben. Die Ergebnisse des Eisen- handels veranschaulicht folgende Tabelle:

Raffinirter Eisenerz:	Ausfuhr:	Ausfuhr:
in den freien Verkehr	6,059 Ctr.	21,427 Ctr.
auf resp. auf Niederlagen	339 „	89 „
	6,458 Ctmter.	21,516 Ctmter.
in den freien Verkehr	314 Ctr.	165,246 Ctr.
auf resp. auf Niederlagen	4,007 „	9,321 „
	4,321 Ctmter.	174,567 Ctmter.
Melasse, Syrup:	2,240 Ctr.	15,485 Ctr.
auf resp. auf Niederlagen	1,901 „	1,301 „
	3,212 Ctmter.	16,786 Ctmter.

Wochen-Uebersicht der Reichsbank.

Berlin, den 23. März. Gegen 8. 15. März.	
1) Metallgeld, (der Bestand an Gold, deutschen Gelde u. an Gold in Barren oder ausländ. Münzen) des Reichs sein zu 1392 „ berechnet	625,797,000 Jun. 3,012,000
2) Best. an Reichsbankenscheinen	37,480,000 Wkn. 588,000
3) do. an Noten und Wänten	4,383,000 Wkn. 2,229,000
4) do. an Wechseln	516,324,000 Jun. 4,774,000
5) do. an Wechselnforderungen	50,418,000 Jun. 345,000
6) do. an Effekten	544,000 Jun. 190,000
7) do. an sonstigen Activen	27,040,000 Jun. 1,615,000
Passiva	
8) Das Grundkapital	120,000,000 unverändert
9) Der Reservefonds	18,072,000 unverändert
10) Der Betr. der unlauf. Noten	611,327,000 Wkn. 2,445,000
11) Die sonst. rägl. fälligen Ver- bindlichkeiten	184,868,000 Jun. 7,059,000
12) Die an eine Rücklageausfuhr	12,153,000 Jun. 935,000
13) Die sonstigen Passiven	4,914,000 Jun. 1,533,000

Schöner Burgbaum ist zu ver- kaufen durch den Gärtner der Provinzial-Zren-Anstalt.

Stadt-Theater.

Donnerstag den 28. März.

Auf Verlangen:

Don Carlos.

Don Carlos — Herr Barthold als Gast.

Neues Theater.

Donnerstag den 28. März

25. gr. Symph.-Concert

(Orchester 40 Mann).

Programm. Weber: Op. Preciosa. a) Bach: Arie, b) Hollän- der: Spinnerelie, f. Violine (Herr Rousseau). Wagner: Einleitung z. Op. Rienzi. Gade: Symphonie C-moll. Brahms: Ungarische Tänze (auf Verlangen). Dietrich: Op. Normannenfahrt.

Billets 3 Stüd 1.4 sind vorher bei den Herren Steinbrecher & Jasper am Markt, sowie im Lo- tale selbst zu haben. Anfang 8 Uhr. Entrée an der Kasse 50 Pf.

W. Halle, Stadtmusikdirector.

Familien-Nachrichten.

Entbindungs-Anzeige.

Gestern Abend wurden wir durch die Geburt eines gesunden Mädchens hoch erfreut.

Halle a/S., den 27. März 1878.

Otto Koebe jun. u. Frau.

Todes-Anzeige.

Heute verstarb nach schwerem Leiden unter guter Gatte, Vater, Schwieger- u. Großvater, der Stadt- fischer F. Gundermann im Alter von 69 1/2 Jahren. Dies ge- schah seinen vielen Freunden und Bekannten hierdurch tiefbetrübt an die Hinterbliebenen.

Gilenburg, am 26. März 1878.

Für die ehrende und liebevolle Theilnahme an Begräbnisgange meiner lieben Frau sage Allen herzlichsten Dank.

Halle, am 26. März 1878.

Ferren verkauft Korvetz Kanonenbo-

Zur Unterstützung der Flüchtlinge aus Bosnien und der Herzegowina... Zur Annahme weiterer Geld-Beiträge sind wir gern bereit.

Telegraphische Depesche der Hallischen Zeitung, London, d. 27. März. Der Morning Post zufolge wurde ein weiterer fruchtbarer Versuch gemacht, Rußland zur Anerkennung seiner Verantwortlichkeit Europa gegenüber zu bewegen.

Petersburg, d. 26. März. Das, wie bereits gemeldet, heute von den 'Reiterungsboten' veröffentlichte Schreiben des Papstes Leo XIII. an den Kaiser Alexander ist vom 4. März, das Antwortschreiben des Kaisers vom 18. März datirt.

Paris, d. 26. März. Wie der 'Soir' meldet, wurde in einem heute stattgehabten Ministerrat auf's Neue beschlossen, frühe Neutralität zu beobachten, an dem Kongresse nur Theil zu nehmen, wenn alle Garantien...

Eine Kubikmeile.

Der naturwissenschaftliche Schriftsteller Vernstein giebt folgende bittliche Beschreibung von einer geographischen Kubikmeile, um damit der Größe der Erde, die 2662 solche Kubikmeilen enthält, anschaulich zu machen: 'Man stelle sich eine Kiste vor, die eine solche Meile lang und eben so breit und so hoch ist, und wir wollen versuchen, die Kiste anzu- und auszufüllen. Berlin ist zur Hand; wir nehmen die Stadt, als ob sie ein Spielzeug wäre, und werfen sie in die Kiste. Wir gehen dann nach Potsdam und heben auch alle Dörfer auf unserm Wege auf und werfen Alles hinein. Noch ist der Boden nicht ganz bedeckt. Wir nehmen Paris mit all' seinen Häusern, Thürmen und Kirchen, was wenig hilft; so nehmen wir nun auch London. Auch Wien muß in die Kiste, und um den Frieden nicht zu stören, lassen wir St. Petersburg zunächst folgen. All' dieser Stoff liegt auf dem Boden. Jetzt beginnen wir, alle großen und kleineren Städte, Dörfer, Feste, Meeresküste, kurz Alles zu nehmen, was Menschenhände in Europa erbaut haben und alle Missethäter, die auf dem Meere schwimmen. Es hilft nichts! Wir müssen für alten und zur neuen Welt gehen, die Pyramiden von Ägypten und die Eisenbahnen und Fabriken von Amerika hineinwerfen, und Alles, was sonst von Menschen in Asien, Afrika, Australien und Amerika gemacht wurde — ach, und unsere Rüste ist noch nicht halb voll! Wir schütteln nun die Dinge ein wenig durcheinander, um sie eben zu machen, und da wir uns vorgenommen haben, die Kiste zu füllen, so laßt uns sehen, ob wir es nicht mit Menschen thun können, und wir legen sie ein, wie Hirtinge. Eine Meile wird 12,000 erfordern, und 4000 Meilen machen eine Lage von 48,000,000 — gerade genug für die Nordamerikaner. Um ihre Lage bequemer zu machen, betten wir zwischen ihre Schicht dreißig Fuß tief Stroh und Laub, was alles Stroh und Laub der Erde erfordert wird. Auch die Amerikaner legen wir 3,000,000 Australier und 45,000,000 Afrikaner, was die zweite Lage bildet. Es bleiben noch 800,000,000 Afrikaner; wir laden aber mit dem Einlegen fort, bis der ganze Rest der Mensch-

den Kongress schriftlich aufgesetzt und der Genehmigung der Großmajestät vor dem Kongress unterbreitet würde.

Rom, d. 26. März. Deputiertenkammer. Es gelangten zunächst zur Verlesung die Adressen der Kammer an den König als Antwort auf die Thronrede desselben, sowie die Antworten auf die anlässlich des Todes des Königs Victor Emanuel von den verschiedenen europäischen Parlamenten eingegangenen Beileidsbezeugungen. Hierauf verlas der Ministerpräsident Cairoli die Dekrete betreffend die Demission des früheren und die Ernennung des jetzigen Cabinets und fügte hinzu, die Ernennung des Grafen Corti zum Minister der auswärtigen Angelegenheiten sei heute erfolgt. Der Ministerpräsident kündigte sodann in längerer Rede die im Laufe der Session vorzulegenden Gelegenheitsreden an und erklärte, das Ministerium werde das Verfassungsstatut intakt erhalten und jede einschränkende, willkürliche Auslegung vermeiden. Was die Beziehungen Italiens zu den auswärtigen Mächten angehe, so ließe Italien mit allen Mächten in freundschaftlichen Verhältnissen; Italien werde die Neutralität aufrecht erhalten, weil es die Wohlthaten des Friedens wünsche; es werde jedoch unter allen Umständen seine Würde und seine Interessen zu verteidigen wissen. Das Ministerium halte die zur Verwirklichung der Armeereorganisation getroffenen Maßregeln nicht für unnütz. In der Eisenbahnfrage werde eine parlamentarische Enquete-Commission eingesetzt werden. Es würden Gelegenheitsreden betreffs des preussischen Betriebes der oberitalienischen Eisenbahnen und betreffs der Neubauten vorgelegt werden. Hinsichtlich der Vorlage für die Ausgaben werde das Ministerium die von dem früheren Cabinet beantragten Maßregeln ablehnen, ohne zu außerordentlichen Maßregeln zu greifen. Die Regierung werde sich hinsichtlich der Steuern darauf beschränken, die Herabsetzung einiger besonders drückender Abgaben zu beantragen. Nachdem Cairoli die Vorlesung beendigt, Gelegenheitsreden zu Gunsten der Arbeiter angekündigt hatte, empfahl er, die Beratung des Communal- und Provinzialgesetzes zu beschleunigen. Schließlich kündigte der Ministerpräsident noch einen Gelegenheitsreden an, betreffend die Aufhebung des Ackerbau- und Handelsministeriums. Die Rede Cairoli's wurde wiederholt von Bräall unterbrochen. Am Senate, in welchem Cairoli vielfach beglückwünscht wurde, gab er die folgenden Erklärungen ab.

Wien, d. 26. März. Das amtliche Blatt veröffentlicht eine Ergänzungs-Adresse der türkischen Einwohner von Brano an den Fürsten Milan, in welcher sie die Annerion an Serbien verweigern und den Fürsten im Falle der Ablehnung dieses Verlanges um die Erlaubnis bitten, sich dort ansiedeln zu dürfen, da sie nicht in Bulgarien leben wollten.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

3 Aus der Provinz, d. 25. März. Nach dem in einer Zeilunge des neuesten 'Meiervogel' Amtsblattes' erscheinenden Haupt-Haushaltspläne der Provinzialverwaltung der Provinz Sachsen (welcher in Einnahme und Ausgabe mit 3,544,000 Mark abschließt) sind für landwirtschaftliche Zwecke e. folgende Summen bewilligt worden: 1) Vertriebsmäßige Beihilfen: Der Ackerbaukasse zu Keifenitz (Kreis Verbis) 4950 M.; der Lehrerschule zu Wadersleben (Kreis Thiersehen) 10,500 M.; 2) Beihilfe alle vertriebsmäßige Verpflichtung an die landwirtschaftlichen Wirtenschulen in Merseburg, Wittenberg, Erfurt, Krensche, Quedlinburg, und die Jagdschule zu Küstenefeld (Kreis Verligenthal) 7800 M.; sowie der landwirtschaftlichen Versuchsanstalt zu Halle a. S. 3000 M.; in Summa 26,250 M. 3) Zum Wegebauwesen 2,566,245 M. und zwar 2,027,245 M. für Provinzialstraßen und 539,000 M. zur Förderung des Chausseebaus, sowie des Kreis- und Gemeindegebäudes. 4) Zuschuß zu dem Fonds zur Be-

förderung der Landes-Meliorationen 40,180 M. 5) Beihilfe an die Kreise zur Durchführung der Kreisordnung 204,255 M. In Summe 2,856,930 M. — Die Direction des landwirtschaftlichen Centralvereins für die Provinz Sachsen e. hat neuerdings seitens des deutschen Landwirtschaftsraths eine Aufforderung zur Beschaffung statistischer Notizen betreffs ländlicher Arbeiterhöfchen erhalten. Der deutsche Landwirtschaftsrath hat nämlich in seiner Sitzung vom 14. v. Mts. den Wunsch geäußert, nähere Nachrichten über die auf dem Lande etwa bestehenden Höfchen zu sammeln, um solche den landwirtschaftlichen Kreisen bekannt zu machen. Es ist nach seinen weiteren Wünschungen zur Zeit von der Verantwortung von ländlichen Höfchen nach dem Reichsgesetz vom 1. Juli 1876 anzugehen und, wie man als implicite ausgedrückt betrachtet darf, der privaten Initiative zu überlassen, solche Höfchen, wo ein Bedürfnis dazu vorliegt, einzurichten. Bei der großen Bedeutung der Frage, welche voraussichtlich in einer späteren Zeit noch einmal zur Verhandlung gelangen dürfte, legt man einen besonderen Werth darauf, möglichst eingehendes Material zu erhalten und bittet hiernach die Centralstelle, durch Circular die landwirtschaftlichen Zweige der Provinz Sachsen e. zur Sammlung und Ueberweisung solcher Materials zu ersuchen, das sich schließlich dem Vorstande des deutschen Landwirtschaftsraths zuzusenden. Der Generalsecretär Dr. Delius in Halle a. S. erucht daher die Vereine, in deren Bezirk Arbeiterhöfchen eingerichtet sind, ihm Mittheilungen hierüber zugehen zu lassen. — Nach einem neueren Berichte steht jetzt folgende Firmen unter der Controle der agriculturchemischen Versuchsanstalt zu Halle a. S.: 1) J. G. Klarmor in Halberstadt; 2) Otto Köhbe in Halle a. S.; 3) J. S. E. S. in Magdeburg; 4) Quirl u. Plate (mit Magdeburg); 5) Schaper u. Danfworth in Magdeburg (mit ihrem Lager von aufgeschliffenem Fleischmehl in Schönberg); 6) Wundt u. Co. in Weissenfels; 7) Aug. Heinemann Naaslohn in Erfurt; 8) Burghard u. Co. in Magdeburg; 9) Hunter, Schröder u. Co. in Harburg (Lager in Schönberg beim Expeditionscorridor); 10) Wackerberg u. Körner in Mühlhausen i. Th.; 11) Höltenberg u. Co. in Hamburg; 12) Rißert u. Aßleben in Artern; 13) Gebrüder Reichmüller in Nordhausen.

Aus dem Saalkreise. Des Kaisers Geburtstags ist in den meisten ländlichen Gemeinden durch Gottesdienst, dem eine Ansprache an die Kinder in den Schulen vorangegangen ist, feierlich begangen worden. — Der landwirtschaftliche Verein zu Dölau bei Halle hat sich gegründet. Derselbe will nicht allein landwirtschaftlich, sondern auch industrielle Betriebe als Mitglieder auf. Fabrikbesitzer Adolph Wänig zu Dölau ist zum Vorsitzenden erwählt und das Local des Herrn Finklerwalle zum Versammlungsorte. — In einzelnen Landgemeinden singt man an, die Wege zu pflastern oder mit Steinhaufen zu überfahren — Fienfeld, Braubach, — auch wird an den Wegen zwischen den Dörfern in gleicher Weise gebeitet; noch steht es zu erwarten noch sehr schlimm aus. — Die Mäuse hat der Winter auf den Feldern noch nicht vertilgt. Es hat Glacisestrost gefehlt, der die Mäusefröhen längere Zeit hält, wobei sie verhungern müssen. Die Landleute suchen sich nun selbst zu helfen, indem sie Wasser mit Mäusen und Tennen auf die Felder fahren und die Mäuselöcher zu füllen. Anhaltender Frost hilft hier viel.

Aus dem Kreise Bitterfeld, den 25. März. In diesen Tagen gelangte die Jagdordnung der drei Hauptgemeinden Eberich, Größ und Rodigalau unweit Börg vom Neuen zur Verapachtung. Wie sehr man dem Heidevort zuerhalten ist, erhielt man daraus, daß das Meistgebot von 625 Mark auf 1371 Mark gestiegen ist.

heit rinnen ist — in Summe 1,400,000,000 in beinahe dreißig Tagen. Die Kiste ist jetzt beinahe halb voll, und wir würden noch gegen fünfzehnhundert Millionen von Menschen brauchen, um sie zu füllen. Was sollen wir thun? Wir haben natürlich noch Thiere. Nehmen wir aber auch die ganze belebte Schöpfung, sie ist nicht voll; und dies Alles ist nur eine geographische Kubikmeile, von welcher die Erde 2662 enthält.

Des jüngeren Barnum neueste Stücke.

Vor wenigen Monaten durchzog alle 8146 tägliche, wöchentliche und monatliche Zeitungen, deren sich die Vereinigten Staaten, dem neuesten Journalisten-Zensus zufolge, zu erfreuen haben, ein kleiner, inhalt- und bedeutungsvoller Artikel. Er trug die Aufschrift: 'The Colorado Giant' oder: 'Barnum's neueste Aquisition' und schätzte den zufälligen Fund eines versteinerten menschlichen Riesenkörpers von 9 Fuß Länge, der in der Nähe von Pueblo im südlichen Colorado unter einer dünnen Schichte von Schlamm, Kies und abgetretter Gestein und offenbar in vorjüngstlichen Zeiten durch die Ablagerungen des hier aus den Hefengebirgen tretenden Arkanzasflusses überdeckt und verleinert worden war. Die damals eben auf einer naturwissenschaftlichen Reise begriffenen Professoren Conau und Zayler eilten nach Pueblo, um den vorgelundenen Urmenschen als solchen zu konstatieren, und wie immer in solchen Fällen stand die ganze Reihe der Denker und Forscher in der ersten Reihe der enthusiastischen Begrüßer dieser Entdeckung eines antediluvianischen Riesen. Gerade so, wie die vorgelundenen Mammut- und Waldohren, die Gebirge des Höhlenmenschen s. f. w. den Beweis von längst ausgefallenen Thierorganismen liefern, so sollte ihrer Meinung nach auch dieser fossile Riesenkörper dafür sprechen, daß die heutigen Vögel nur als degenerierte Abstammlinge der urweltlichen angesehen sind. Barnum behauptete sich damals, als man den Borneosiesen fand, in Colorado, und zufällig gerade in Pueblo, und kaum hatte er von dem Funde gehört, als er auch schon denselben angeht für 25,000 Dollars gekauft hatte und in sein Privat-

abinet nach New-York transportierte. In New-York entstand nun unter den Gelehrten eine lebhafteste Kontroverse über den Ursprung dieses langen Urmenschen, was natürlich das Cabinet Barnum's täglich mit Tausenden von Newyorkern füllte, ohne daß der Riese viel an Annoncengeldern zu beziehen gehabt hätte. Mehrere Abhandlungen waren erschienen, aber jetzt verließen mußte als Hypothese angenommen werden, und nur einer der letztergenannten konnte man die Richtigkeit der Erklärung nicht bestreiten. Sie kamte von dem freidenklichen Mr. Cox aus Hornesville im Staate New-York, welcher, gestützt auf historische Daten, nachdies, daß der Urmench erst wenige Wochen alt sei und aus einem B. adofen in Cfland (New-York) kamme. Dort war nämlich ein gewisser Georg Hall auf den genauen Gedanken geraten, aus einer Konposition von Gyps, Wästel, geriebenen Knochen, Steinen, Lehm und Gieru einen Riesen zu formen, und weichte den genannten freidenklichen Cox in das Geheimnis ein. Cox fand in seiner Simplicität den Riesen sehr mangelhaft, aber Georg Hall sagte: 'Was Ihr taret, den Mangel an Proportion des Körpers, ist sein Fortzug, denn er muß ja ein Ueberbleibsel sein zwischen Mensch und Affe', (wie es auch die Männer der Wissenschaft nachträglich feststellten), nun wandte man sich an Barnum, der ob der genialen Idee aufjauchte und den Erzeugen des Borneosiesen den Rath gab, die Figur wohlüberpakt nach Colorado zu senden und in diesem Wunderlande vergraben zu lassen. Natürlich war die 'zufällige' Entdeckung und die Untersuchung des Urmenschen dann die Sache Barnum's, und wenn die Figur heute aller Antiquität und ihrer ganzen vorweltlichen Entwicklungsgeschichte durch die Schwabhaftigkeit des Herrn Friesenweikers Cox bar ist, so geschah dies einfach deshalb, weil Barnum den beiden Erzeugen hies ein Versteck der Kaufsumme bezahlt hatte und sich weitgere, den Rest zu erlegen. Dies ein Pöbchen der Barnum'schen Deszendenztheorie.

Das Areal umfasst 4147,69 Morgen und ist in zwei Parzellen verpackt worden. Bisher kostete der Morgen Ackerbau nur 15 Pf., heute 33 Pf., trotzdem das Terrain nicht überreich an Hasen und Rebhühnern ist. Das die früheren Pächter trotzdem viel verdient haben müssen, geht eben daraus hervor, daß sie die Jagd wieder erkaufen haben; selbst ein 75jähriger Sohn Niemo's hat es sich nicht nehmen lassen, seine Parzelle wieder zu erwerben, natürlich um eine viel höhere Summe. Im Jahre 1848 zahlte man nur 525 Mark und erst seit 1866 625 Mark, macht pro Morgen nur 12 1/2 resp. 15 1/2 Pf.

§§ Mühlhausen, d. 25. März. Der Vorstand des hiesigen Vereins für Geflügelzucht beabsichtigt am 13., 14. und 15. April c. in Weymar Festseller hierfür eine Geflügel-Ausstellung zu veranstalten. — Das hiesige Gymnasium konnte von seinen diesjährigen Abiturienten 2 von der mündlichen Prüfung dispensiren; außer diesen beiden erhielten jedoch noch 11 andere das Maturitätszeugniß.

II In Nr. 71, 1. Beil., befand sich eine Notiz über die Porzellanfabrik in Kahlba, welche ursprünglich in der „Amicitie“ (einem in Maastricht bei Berlin erscheinenden socialdemokratischen, nicht einem thüringischen Blatte) erschienen und von da in andere Blätter übergegangen war. Zur Richtigstellung der Sachlage schreibt uns nun der Besitzer der genannten Fabrik, Herr Fr. Aug. Koch, daß er den jetzigen Redacteur der „Amicitie“ von einigen Wochens aus seinem Comptoir gewiesen habe, als er unbefugter Weise eine Vermittlungsrolle zwischen ihm und seinem „Dreher“-Personal übernehmen wollte, welches wegen strengerer Statuten der Fabrikordnung, die die Handhabung der Disciplin in der Fabrik betrafen und seit Neuauf eingetragener, einige Unzufriedenheiten verursacht hätten. Eine Verifikation der „Amicitie“ ist also ein Act der Rache, und er habe dagegen keine Rechte angeht, und die Reproduktion in anderen Blättern stelle er eine Erklärung seines Dreher-Personals, mit den Unterschriften der sämtlichen Mitglieder versehen, entgegen, die wörtlich lautet: „Das unterzeichnete Dreher-Personal der Mithelungen in Nr. 11 des Gewerbovereins (der „Amicitie“) entnommen über die Lohwerverhältnisse in derselben für eine aus Verordnungen und Unwahrscheinlichkeiten bestehende Verbindung, und vermahnt sich dagegen, den mindesten Antheil an dieser (von der „Amicitie“ bezugenen) Gemeinheit zu tragen.“ Es sei noch bemerkt, daß Herr Koch 180 Arbeiter beschäftigt, und die feinste fast die einzige Fabrik in Thüringen ist, welche ununterbrochen und ohne Beschränkung der Arbeitszeit dieselben beschäftigt hat.

Halle, den 27. März.

Die Verammlung der Mitglieder des Bauernvereins des Saalkreises hat am 23. d. den Dr. Julius Schaberg, welcher die von demselben viele Jahre bekleidete Stelle als Secretär des Vereines niedergelegt hatte, zum Ehrenmitglied des Vereines ernannt, mit dem Bemerkten, „berühmt möchte auch in Zukunft die Interessen des Vereines, wie bisher, wahrnehmen und befördern helfen.“ Dr. Schaberg hat die Ernennung angenommen.

Bericht über die Sitzung der Stadtvorordneten-Versammlung vom 25. März 1878.

Vor dem Eintritt in die Tagesordnung bringt der Vorsteher des Bezirkes, inhaube des 29. die Bescheid ertheilt, die Wahl zu einem Mitgliede des Curatoriums der Brunnenabzuchtung anzunehmen, und für das in die letzte Sitzung dankt; 2) ein Schreiben des Baumeisters E. H. von Berlin, Specialist für Zierarbeiten, inhaube dessen Bescheid für den des hiesigen Bezirkes zu empfehlen.

Nach dem Eintritt in die Tagesordnung wurde zunächst zur Feststellung des Kammerer-Etats pro 1878/79 gelehrt. Der Vorsitzende der Finanzcommission, Regierungsrath Gieseler, leitete die Verhandlungen mit der Versicherung ab, die die Finanzen der Stadt zur Zeit erschwerter und durch die in dauernder Besserung befindlich liegt, was bei den in den letzten Jahren leider überall fühlbaren Geldschwierigkeiten und Geldmangeln um so mehr anzuerkennen sei. Die günstige Lage sei wesentlich der Erweiterung und guten Verwaltung des Magistrats-Deportments in Finanzsachen zu danken. Er — Gieseler — sei von der Finanzcommission beauftragt, die betreffende Erklärung vor der Versammlung abzugeben. Hiernächst wurde der Abchnitt C. Wirtschaftswesen, Art. XI. Central-Bemerkung in Bezug auf 228,280 M. in Einnahme auf 21,408 M. 75 Pf. und der Kammerer-Etats auf 236,972 M. 5 Pf. folgte. — Tit. XIV. Des öffentliche Sicherheit, Gesundheitspflege, Förderung des Verkehrs, Verbesserung der Stadt, Arbeiterverpflegung der Stadt, Staats-, Provinzial-, Kreis- und Landes-Verwaltung in Bezug auf 228,280 M. in Einnahme auf 13,019 M. 75 Pf. und der Kammerer-Etats auf 266,488 M. 38 Pf. folgte. Die Versammlung beschloß bei dieser Gelegenheit, den Magistrat zu erwidern: „Wohlerwogene in Ermahnung nehmen, ob und wie weit es möglich ist, daß bei der Verwaltung der Stadt, Arbeiterverpflegung und ungeschaffter Wege ausreichenden Mittel einigen Mitglieder der Versammlung gebort werden können.“ — Abchnitt B. Steuern wurde in Einnahme auf 700,400 M. in Ausgabe auf 3000 M. folgte. Die Einnahme setzt sich zusammen aus 347,000 M. Gemeindefinanzverwaltung, ergibt aus dem 100 1/2 Prozente der Steuern-Einnahmen- und städtischer und aus 353,400 M. Grund- und Meßsteuer und zwar: a) Grundsteuer von Häusern und Giebelhäusern 2 1/2 % des Nutzungswertes 119,333 M. b) Meßsteuer von Giebelhäusern 3 % 244,773 M., zusammen 364,106 M. hiervon 3 % voranschätzlicher Rückhalt von 19,906 M. bleibt wie vorstehend 353,400 M.

Hierauf folgt die Rathhofs-Angelegenheit, über welche wir bereits gelegentlich berichtet. Außerdem wurde ein Antrag des Magistrats, die hiesige, in der Hauptstraße Nr. 47, vorliegende Grundstücke in der Martinsgasse, nach welcher von dem Rathhofs Grundstücke eine Straße von 30 Metern in die Straße fällt, sowie mit der von der Baucommission vorgeschlagenen, vom Magistrat für angemessenen größtenteils von 20 Metern auf 30 Meter für das vorst. abzutrennende Terrain einverstanden zu erklären von der Versammlung genehmigt.

Die Reinigung der Städte von den Excrementen und Abfällen.

In der neuesten Zeit hat die schon vielfach ventilirte Frage über die zweckmäßigste Abfuhr und Verwertung der Fäkalien-Massen wiederum verschiedene großstädtliche Behörden u. x. in Thätigkeit versetzt. — Die Stadt Frankfurt a. M. wurde auf Veranlassung der k. k. Reichsregierung, welche die Abfuhr der Fäkalien-Massen in der Stadt zu reguliren und auch in Darmstadt wurde gelegentlich der Reanulage einer Abfuhrstation die pp. Frage erwidert in Darmstadt gezogen. — Der Facalienmassen von Paris, welche früher direkt in die Seine abgaben, haben nun in der neuesten Zeit in Form eines in die Seine abgeführten Abfuhrkanals, welcher bis zur Vorstadt Montmartre reicht, einen kleinen Umweg zu seinem Ziele. In Folge dieser Maßregel blieb nun zwar das Wasser der Seine im Bezirke von Paris ziemlich rein, allein dadurch erlitten unterhalb Montmartre ein großer Theil der Städte Verdorben, da es dort weder für die Hausabfuhr noch für die Industrie zu gebrauchen war. Außerdem verlegten die feinen Stoffe der Fäkalien das Flußbett in einer bei niedrigem Wasserstande sowohl der Schifffahrt, als auch der Gesundheit der Uferbewohner sehr nachtheiligen Weise.

Es entstand nun die Frage: „Wie dieselben Fäkalien abzugeben sind?“

Von mehreren Seiten wurde vorgeschlagen, die feinen Facalienmassen durch die Fäkalien in die Seine abzugeben, was die häufigen Excremente in einem bestimmten und geläuterten Zustande der Seine zuführen. — Mit welcher großen Schwierigkeiten eine solche Abfuhr der feinen und häufigen Stoffe verbunden ist, war den Pariser Techniker sehr wohl bekannt; doch man schätzte die nötigen Mittel nicht und ließen sich auf dem besten Wege zu sein, das vorbestimmte Ziel zu erreichen.

Das Municipium von Paris wünschte die Vornahme von Fein- und betraute die Herren Wille und Durand Gluge mit deren Durchführung. Wäre durch die Verträge ganz im Kleinen auf eine Weise der Abfuhr in Angriff genommen und erst später in größerer Maßstabe auf der an die Seine grenzenden Ebene von Gennevilliers fortgesetzt.

Aus der Mündung des nach Antwerpen führenden Canals werden sehr häufig Dampfzüge, die die Dampfkraft des Meeres, die unterhalb der Bahn der Brücke bei Ghent entlang laufen, in ein Nebenthor geschickt, wo man ab in einen Canale zu den Verwerfungen geführt werden. Der Hauptcanal der Verwerfungen ist etwas höher als allgemeine Niveau erhaben, so daß die in demselben fließenden Facalienmassen in einem bestimmten Parallelen verlaufenden Verwerfungsstellen abgelassen werden können. Mittels einer einfachen Schieber-Einrichtung hat es der Aufseher ganz in seiner Gewalt, die Vertheilung des Materials nach den einzelnen Verwerfungen zu reguliren, welche die Vertheilung der Facalien-Einleitung des Terrains eintreten zu lassen. Wo aber bleiben nun die häufigen Abfallstoffe? Man fängt die überflüssige Flüssigkeit in drei großen Bassins auf, in denen sich eine auf den Zufuß des Monats berechnete Menge von Aluminiumsalz befindet. In diesen Bassins liegen sich die feinen Stoffe der Boden und der Hausabfuhr nehmen und klar ihren Weg in die Seine. Alle Abfälle werden diese Bassins einmal abgelassen, der Bodenabfall wird hinausgeschafft, getrocknet und als Dünger verkauft.

In der neuesten Zeit hat ein Ingenieur in Ansehung der Facalienmassen von Paris als Dämmmittel zu verwenden, ohne auch nur etwas davon in die Seine abzugeben zu lassen, und es wurde geplant, sie auf der Ebene von Gennevilliers gleichmäßig zur Vertheilung zu bringen. Allein dieses Vorhaben segnete eine Reihe von Bedenken der Bewohner der dortigen Gegend. Berühmte Verträge hatten nämlich ergeben, daß die hiesigen Stoffe, welche der Boden des Verwerfungsdes abdrückt, das Wasser in den Brunnen verdrängen, und in die Keller einbringen und auf diese Weise Veranlassung zu Krankheiten werden. Man sieht also nicht alle Facalienmassen sind gleichartig, und der Facalienmassen von Paris eine halb offene Frage und es wird vielleicht noch lange Zeit währen, bis sie eine alle Parteien zu befriedigende Lösung finden. — Zudem wird behauptet, daß die in die Seine abgeführten Facalienmassen, die gegessen sind, noch größer und dem Nahrung noch schädlicher sind, als auf gewöhnliche Weise gegessenen, nicht zu geringen Umständen u. x., doch die in der Gegend, an Reinhaltung und Halbarkeit nachzugehen.

Man ist in Frankfurt und Darmstadt erhebt man sich sehr und mehr gegen die Vertheilung der Fäkalien und Mehl mit den Facalienmassen und neigt sich dem Verwerfungen System zu. Vermuthlich liegt hauptsächlich der Bearbeitung und Verwertung der Excremente den Eintritte in S. sehr annehmbare Vorschläge gemacht haben, auf welche bereits nachtheilige Einwirkung und Vertheilung, daß man sich in Frankfurt in einer großen Veranlassung erwidert, welche eine Canalisation mit Vertheilung ihrer Benutzung vermahnt.

Genau fand in Darmstadt eine Veranlassung statt, in welcher die Stadt mit einer Anzahl von Facalienmassen, die in der Gegend erwidert werden, und man sich ermitteln, in welcher Weise sich die Hausabfuhr dem Project entgegenkommen verhalten werden. Die großherzogliche Centralstelle für die Sanitätsverwaltung in Darmstadt folgte in ihrer Sitzung am 3. Januar c., in welcher sie sich mit der Frage befaßte, ob die Abfuhr der Fäkalienmassen in der Stadtvertheilung befähigt, nach einem sehr ausführlichen Referat des Herrn Dr. Wagner und einer eingehenden Debatte folgende Resolution:

1. Eine möglichst vollständige Sammlung und Lande. Ausnutzung der Fäkalienmassen ist im land- und volkswirtschaftlichen Interesse bringend geboten.

2. Die vollständige Ausnutzung der fäkalischen Facalien ist es erwünscht, daß dieselben in möglichst unbedünntem und ungeschädlichen Zustand in eine außerhalb der Stadt getragene, nach der Natur der Sache lange und weite, die Abfuhr der Fäkalienmassen in der Gegend, in welcher die Abfuhr gefahren, nicht durch geeignetes Abfuhrverfahren in ein höheres und transportfähiges Düngepulver (Pondrette) verwanbelt, in den Handel gebracht werden.

3. Von allen bildungsmäßig, nach dem Stande der Städtevertheilungsmethoden trägt das stürmische Verfahren in erster Linie, das Lössen-Abfuhr-System nach Hebelberger Müll in der Stadt den sub 2 genannten Wünschen am meisten Achtung.

4. Das für Canalisationen oder Schwammreinigung, b. f. die Entfernung der Fäkalienmassen durch die Abfuhr der Fäkalienmassen in der Gegend, in welcher die Abfuhr gefahren, nicht durch geeignetes Abfuhrverfahren in ein höheres und transportfähiges Düngepulver (Pondrette) verwanbelt, in den Handel gebracht werden.

5. Von allen bildungsmäßig, nach dem Stande der Städtevertheilungsmethoden trägt das stürmische Verfahren in erster Linie, das Lössen-Abfuhr-System nach Hebelberger Müll in der Stadt den sub 2 genannten Wünschen am meisten Achtung.

6. Das für Canalisationen oder Schwammreinigung, b. f. die Entfernung der Fäkalienmassen durch die Abfuhr der Fäkalienmassen in der Gegend, in welcher die Abfuhr gefahren, nicht durch geeignetes Abfuhrverfahren in ein höheres und transportfähiges Düngepulver (Pondrette) verwanbelt, in den Handel gebracht werden.

7. Von allen bildungsmäßig, nach dem Stande der Städtevertheilungsmethoden trägt das stürmische Verfahren in erster Linie, das Lössen-Abfuhr-System nach Hebelberger Müll in der Stadt den sub 2 genannten Wünschen am meisten Achtung.

darf auf die Bühne gebracht werden, dieser selbst jedoch nicht mehr. Berlin aber ist für die Theaterwelt maßgebend. Was dort nicht auf der Bühne gebracht werden darf, das darf auch in Berlin nicht auf der Bühne gebracht werden. Die Aufführung verdient alle Lob, namentlich brachte Herr Wigelin den oben figurirten Charakter des Königs in wirkungsvoller Weise auf die Bühne. Die Aufführung des Königs von Herrn Strickfeld als Erbprinzen von Preußen, Herr Steinger als Oberamtmann, Fr. Jaar als Königin, Fr. Löffler als Prinzessin Wilhelmine. Auch alle Lieblingen griffen mit Erfolg ein. Gelungen waren besonders auch die Scenen des Königs.

Am Sonntag d. 24. hatte das Theaterauffreten des Herrn Wüller nach jeder Gelegenheit, sowie das abnormale Gaffeln des Herrn Berthold das Haus wohl gefüllt. Beide Künstler wurden bei ihrem Auftreten freudig mit Applaus begrüßt. Als zur Auführung gebracht werden sollte, wurde Herr Strickfeld, ein deutscher Dichter, daß Herr Wüller Gelegenheit, um einen Abend hindurch auf das Angehörige zu unterhalten und um in die beabsichtigte Stimmung zu versetzen. Darauf mochte der Hauptact zu liegen sein. Was Glück ist, ist nicht Glück, aber auch nicht Unluck, selbst vielmehr auf einer gewissen Zweckmäßigkeit seines Lebens und läßt daher keinen einseitigen Einfluß aufkommen. Indem es zuerst mehr den Charakter eines Lustspiels hat, erweist es in den Aufzügen, die der postheftigste Reiz ist unterbrochen durch die in der Handlung, die die Handlung der Handlung wirksam begreifen ist die von dem Wüller vertheilte Figur des Schlemm. Dieser, ein ehemaliger Butterhändler, hat es durch Thätigkeit und Umsicht zu großen Reichtum gebracht. Wenn es nicht selbst ein Bildnis zeigt, so hat er sich durch die Handlung der Handlung zu lassen. Derselbe ist auch ein ausgezeichneter Mensch geworden, der zu den besten Hoffnungen berechtigt, worauf denn auch der in seinen Sohn ganz veranerte Papa die besten Hoffnungen gründete. Der Vater die Liebe zu haben, und dies nicht zu einem anderen, sondern allerdings etwas unumwundenen Bruch zwischen Vater und Sohn. Dieser hat der Vater dem Sohn allen Willen gelassen, jetzt soll der Sohn völlig dem Vater zu Willen sein und auf ein Mädchen verfallen, das den Vater einmal höfentlich behandelt hat. Die Art, wie dieser Bruch eintritt, und wie ohne daß er in einen tiefen Bruch der Verbindung gemacht wird, zu einer völligen Scheidung von Vater und Sohn führt, hat etwas durchaus Genialtames und Innatürliches. Aber die Figur selbst behält trotzdem ihren Reiz. Auch die übrigen Figuren sind meist interessant, wenn auch nicht in hohem Grade. Ein Gelehrter, ein Mann, der seinen Beruf der hochartificielle Herr D. Barbenstein, den der ehemaligen Butterhändler zwar über die Käsel nicht, aber doch langsam mit ihm hat. Auch er verliert seinen Anseh, und zwar ebenfalls mit dem Reiz, das dies nicht zu einem anderen, sondern allerdings etwas unumwundenen Bruch zwischen Vater und Sohn. Dieser hat der Vater dem Sohn allen Willen gelassen, jetzt soll der Sohn völlig dem Vater zu Willen sein und auf ein Mädchen verfallen, das den Vater einmal höfentlich behandelt hat. Die Art, wie dieser Bruch eintritt, und wie ohne daß er in einen tiefen Bruch der Verbindung gemacht wird, zu einer völligen Scheidung von Vater und Sohn führt, hat etwas durchaus Genialtames und Innatürliches. Aber die Figur selbst behält trotzdem ihren Reiz. Auch die übrigen Figuren sind meist interessant, wenn auch nicht in hohem Grade. Ein Gelehrter, ein Mann, der seinen Beruf der hochartificielle Herr D. Barbenstein, den der ehemaligen Butterhändler zwar über die Käsel nicht, aber doch langsam mit ihm hat. Auch er verliert seinen Anseh, und zwar ebenfalls mit dem Reiz, das dies nicht zu einem anderen, sondern allerdings etwas unumwundenen Bruch zwischen Vater und Sohn. Dieser hat der Vater dem Sohn allen Willen gelassen, jetzt soll der Sohn völlig dem Vater zu Willen sein und auf ein Mädchen verfallen, das den Vater einmal höfentlich behandelt hat. Die Art, wie dieser Bruch eintritt, und wie ohne daß er in einen tiefen Bruch der Verbindung gemacht wird, zu einer völligen Scheidung von Vater und Sohn führt, hat etwas durchaus Genialtames und Innatürliches. Aber die Figur selbst behält trotzdem ihren Reiz. Auch die übrigen Figuren sind meist interessant, wenn auch nicht in hohem Grade. Ein Gelehrter, ein Mann, der seinen Beruf der hochartificielle Herr D. Barbenstein, den der ehemaligen Butterhändler zwar über die Käsel nicht, aber doch langsam mit ihm hat. Auch er verliert seinen Anseh, und zwar ebenfalls mit dem Reiz, das dies nicht zu einem anderen, sondern allerdings etwas unumwundenen Bruch zwischen Vater und Sohn. Dieser hat der Vater dem Sohn allen Willen gelassen, jetzt soll der Sohn völlig dem Vater zu Willen sein und auf ein Mädchen verfallen, das den Vater einmal höfentlich behandelt hat. Die Art, wie dieser Bruch eintritt, und wie ohne daß er in einen tiefen Bruch der Verbindung gemacht wird, zu einer völligen Scheidung von Vater und Sohn führt, hat etwas durchaus Genialtames und Innatürliches. Aber die Figur selbst behält trotzdem ihren Reiz. Auch die übrigen Figuren sind meist interessant, wenn auch nicht in hohem Grade. Ein Gelehrter, ein Mann, der seinen Beruf der hochartificielle Herr D. Barbenstein, den der ehemaligen Butterhändler zwar über die Käsel nicht, aber doch langsam mit ihm hat. Auch er verliert seinen Anseh, und zwar ebenfalls mit dem Reiz, das dies nicht zu einem anderen, sondern allerdings etwas unumwundenen Bruch zwischen Vater und Sohn. Dieser hat der Vater dem Sohn allen Willen gelassen, jetzt soll der Sohn völlig dem Vater zu Willen sein und auf ein Mädchen verfallen, das den Vater einmal höfentlich behandelt hat. Die Art, wie dieser Bruch eintritt, und wie ohne daß er in einen tiefen Bruch der Verbindung gemacht wird, zu einer völligen Scheidung von Vater und Sohn führt, hat etwas durchaus Genialtames und Innatürliches. Aber die Figur selbst behält trotzdem ihren Reiz. Auch die übrigen Figuren sind meist interessant, wenn auch nicht in hohem Grade. Ein Gelehrter, ein Mann, der seinen Beruf der hochartificielle Herr D. Barbenstein, den der ehemaligen Butterhändler zwar über die Käsel nicht, aber doch langsam mit ihm hat. Auch er verliert seinen Anseh, und zwar ebenfalls mit dem Reiz, das dies nicht zu einem anderen, sondern allerdings etwas unumwundenen Bruch zwischen Vater und Sohn. Dieser hat der Vater dem Sohn allen Willen gelassen, jetzt soll der Sohn völlig dem Vater zu Willen sein und auf ein Mädchen verfallen, das den Vater einmal höfentlich behandelt hat. Die Art, wie dieser Bruch eintritt, und wie ohne daß er in einen tiefen Bruch der Verbindung gemacht wird, zu einer völligen Scheidung von Vater und Sohn führt, hat etwas durchaus Genialtames und Innatürliches. Aber die Figur selbst behält trotzdem ihren Reiz. Auch die übrigen Figuren sind meist interessant, wenn auch nicht in hohem Grade. Ein Gelehrter, ein Mann, der seinen Beruf der hochartificielle Herr D. Barbenstein, den der ehemaligen Butterhändler zwar über die Käsel nicht, aber doch langsam mit ihm hat. Auch er verliert seinen Anseh, und zwar ebenfalls mit dem Reiz, das dies nicht zu einem anderen, sondern allerdings etwas unumwundenen Bruch zwischen Vater und Sohn. Dieser hat der Vater dem Sohn allen Willen gelassen, jetzt soll der Sohn völlig dem Vater zu Willen sein und auf ein Mädchen verfallen, das den Vater einmal höfentlich behandelt hat. Die Art, wie dieser Bruch eintritt, und wie ohne daß er in einen tiefen Bruch der Verbindung gemacht wird, zu einer völligen Scheidung von Vater und Sohn führt, hat etwas durchaus Genialtames und Innatürliches. Aber die Figur selbst behält trotzdem ihren Reiz. Auch die übrigen Figuren sind meist interessant, wenn auch nicht in hohem Grade. Ein Gelehrter, ein Mann, der seinen Beruf der hochartificielle Herr D. Barbenstein, den der ehemaligen Butterhändler zwar über die Käsel nicht, aber doch langsam mit ihm hat. Auch er verliert seinen Anseh, und zwar ebenfalls mit dem Reiz, das dies nicht zu einem anderen, sondern allerdings etwas unumwundenen Bruch zwischen Vater und Sohn. Dieser hat der Vater dem Sohn allen Willen gelassen, jetzt soll der Sohn völlig dem Vater zu Willen sein und auf ein Mädchen verfallen, das den Vater einmal höfentlich behandelt hat. Die Art, wie dieser Bruch eintritt, und wie ohne daß er in einen tiefen Bruch der Verbindung gemacht wird, zu einer völligen Scheidung von Vater und Sohn führt, hat etwas durchaus Genialtames und Innatürliches. Aber die Figur selbst behält trotzdem ihren Reiz. Auch die übrigen Figuren sind meist interessant, wenn auch nicht in hohem Grade. Ein Gelehrter, ein Mann, der seinen Beruf der hochartificielle Herr D. Barbenstein, den der ehemaligen Butterhändler zwar über die Käsel nicht, aber doch langsam mit ihm hat. Auch er verliert seinen Anseh, und zwar ebenfalls mit dem Reiz, das dies nicht zu einem anderen, sondern allerdings etwas unumwundenen Bruch zwischen Vater und Sohn. Dieser hat der Vater dem Sohn allen Willen gelassen, jetzt soll der Sohn völlig dem Vater zu Willen sein und auf ein Mädchen verfallen, das den Vater einmal höfentlich behandelt hat. Die Art, wie dieser Bruch eintritt, und wie ohne daß er in einen tiefen Bruch der Verbindung gemacht wird, zu einer völligen Scheidung von Vater und Sohn führt, hat etwas durchaus Genialtames und Innatürliches. Aber die Figur selbst behält trotzdem ihren Reiz. Auch die übrigen Figuren sind meist interessant, wenn auch nicht in hohem Grade. Ein Gelehrter, ein Mann, der seinen Beruf der hochartificielle Herr D. Barbenstein, den der ehemaligen Butterhändler zwar über die Käsel nicht, aber doch langsam mit ihm hat. Auch er verliert seinen Anseh, und zwar ebenfalls mit dem Reiz, das dies nicht zu einem anderen, sondern allerdings etwas unumwundenen Bruch zwischen Vater und Sohn. Dieser hat der Vater dem Sohn allen Willen gelassen, jetzt soll der Sohn völlig dem Vater zu Willen sein und auf ein Mädchen verfallen, das den Vater einmal höfentlich behandelt hat. Die Art, wie dieser Bruch eintritt, und wie ohne daß er in einen tiefen Bruch der Verbindung gemacht wird, zu einer völligen Scheidung von Vater und Sohn führt, hat etwas durchaus Genialtames und Innatürliches. Aber die Figur selbst behält trotzdem ihren Reiz. Auch die übrigen Figuren sind meist interessant, wenn auch nicht in hohem Grade. Ein Gelehrter, ein Mann, der seinen Beruf der hochartificielle Herr D. Barbenstein, den der ehemaligen Butterhändler zwar über die Käsel nicht, aber doch langsam mit ihm hat. Auch er verliert seinen Anseh, und zwar ebenfalls mit dem Reiz, das dies nicht zu einem anderen, sondern allerdings etwas unumwundenen Bruch zwischen Vater und Sohn. Dieser hat der Vater dem Sohn allen Willen gelassen, jetzt soll der Sohn völlig dem Vater zu Willen sein und auf ein Mädchen verfallen, das den Vater einmal höfentlich behandelt hat. Die Art, wie dieser Bruch eintritt, und wie ohne daß er in einen tiefen Bruch der Verbindung gemacht wird, zu einer völligen Scheidung von Vater und Sohn führt, hat etwas durchaus Genialtames und Innatürliches. Aber die Figur selbst behält trotzdem ihren Reiz. Auch die übrigen Figuren sind meist interessant, wenn auch nicht in hohem Grade. Ein Gelehrter, ein Mann, der seinen Beruf der hochartificielle Herr D. Barbenstein, den der ehemaligen Butterhändler zwar über die Käsel nicht, aber doch langsam mit ihm hat. Auch er verliert seinen Anseh, und zwar ebenfalls mit dem Reiz, das dies nicht zu einem anderen, sondern allerdings etwas unumwundenen Bruch zwischen Vater und Sohn. Dieser hat der Vater dem Sohn allen Willen gelassen, jetzt soll der Sohn völlig dem Vater zu Willen sein und auf ein Mädchen verfallen, das den Vater einmal höfentlich behandelt hat. Die Art, wie dieser Bruch eintritt, und wie ohne daß er in einen tiefen Bruch der Verbindung gemacht wird, zu einer völligen Scheidung von Vater und Sohn führt, hat etwas durchaus Genialtames und Innatürliches. Aber die Figur selbst behält trotzdem ihren Reiz. Auch die übrigen Figuren sind meist interessant, wenn auch nicht in hohem Grade. Ein Gelehrter, ein Mann, der seinen Beruf der hochartificielle Herr D. Barbenstein, den der ehemaligen Butterhändler zwar über die Käsel nicht, aber doch langsam mit ihm hat. Auch er verliert seinen Anseh, und zwar ebenfalls mit dem Reiz, das dies nicht zu einem anderen, sondern allerdings etwas unumwundenen Bruch zwischen Vater und Sohn. Dieser hat der Vater dem Sohn allen Willen gelassen, jetzt soll der Sohn völlig dem Vater zu Willen sein und auf ein Mädchen verfallen, das den Vater einmal höfentlich behandelt hat. Die Art, wie dieser Bruch eintritt, und wie ohne daß er in einen tiefen Bruch der Verbindung gemacht wird, zu einer völligen Scheidung von Vater und Sohn führt, hat etwas durchaus Genialtames und Innatürliches. Aber die Figur selbst behält trotzdem ihren Reiz. Auch die übrigen Figuren sind meist interessant, wenn auch nicht in hohem Grade. Ein Gelehrter, ein Mann, der seinen Beruf der hochartificielle Herr D. Barbenstein, den der ehemaligen Butterhändler zwar über die Käsel nicht, aber doch langsam mit ihm hat. Auch er verliert seinen Anseh, und zwar ebenfalls mit dem Reiz, das dies nicht zu einem anderen, sondern allerdings etwas unumwundenen Bruch zwischen Vater und Sohn. Dieser hat der Vater dem Sohn allen Willen gelassen, jetzt soll der Sohn völlig dem Vater zu Willen sein und auf ein Mädchen verfallen, das den Vater einmal höfentlich behandelt hat. Die Art, wie dieser Bruch eintritt, und wie ohne daß er in einen tiefen Bruch der Verbindung gemacht wird, zu einer völligen Scheidung von Vater und Sohn führt, hat etwas durchaus Genialtames und Innatürliches. Aber die Figur selbst behält trotzdem ihren Reiz. Auch die übrigen Figuren sind meist interessant, wenn auch nicht in hohem Grade. Ein Gelehrter, ein Mann, der seinen Beruf der hochartificielle Herr D. Barbenstein, den der ehemaligen Butterhändler zwar über die Käsel nicht, aber doch langsam mit ihm hat. Auch er verliert seinen Anseh, und zwar ebenfalls mit dem Reiz, das dies nicht zu einem anderen, sondern allerdings etwas unumwundenen Bruch zwischen Vater und Sohn. Dieser hat der Vater dem Sohn allen Willen gelassen, jetzt soll der Sohn völlig dem Vater zu Willen sein und auf ein Mädchen verfallen, das den Vater einmal höfentlich behandelt hat. Die Art, wie dieser Bruch eintritt, und wie ohne daß er in einen tiefen Bruch der Verbindung gemacht wird, zu einer völligen Scheidung von Vater und Sohn führt, hat etwas durchaus Genialtames und Innatürliches. Aber die Figur selbst behält trotzdem ihren Reiz. Auch die übrigen Figuren sind meist interessant, wenn auch nicht in hohem Grade. Ein Gelehrter, ein Mann, der seinen Beruf der hochartificielle Herr D. Barbenstein, den der ehemaligen Butterhändler zwar über die Käsel nicht, aber doch langsam mit ihm hat. Auch er verliert seinen Anseh, und zwar ebenfalls mit dem Reiz, das dies nicht zu einem anderen, sondern allerdings etwas unumwundenen Bruch zwischen Vater und Sohn. Dieser hat der Vater dem Sohn allen Willen gelassen, jetzt soll der Sohn völlig dem Vater zu Willen sein und auf ein Mädchen verfallen, das den Vater einmal höfentlich behandelt hat. Die Art, wie dieser Bruch eintritt, und wie ohne daß er in einen tiefen Bruch der Verbindung gemacht wird, zu einer völligen Scheidung von Vater und Sohn führt, hat etwas durchaus Genialtames und Innatürliches. Aber die Figur selbst behält trotzdem ihren Reiz. Auch die übrigen Figuren sind meist interessant, wenn auch nicht in hohem Grade. Ein Gelehrter, ein Mann, der seinen Beruf der hochartificielle Herr D. Barbenstein, den der ehemaligen Butterhändler zwar über die Käsel nicht, aber doch langsam mit ihm hat. Auch er verliert seinen Anseh, und zwar ebenfalls mit dem Reiz, das dies nicht zu einem anderen, sondern allerdings etwas unumwundenen Bruch zwischen Vater und Sohn. Dieser hat der Vater dem Sohn allen Willen gelassen, jetzt soll der Sohn völlig dem Vater zu Willen sein und auf ein Mädchen verfallen, das den Vater einmal höfentlich behandelt hat. Die Art, wie dieser Bruch eintritt, und wie ohne daß er in einen tiefen Bruch der Verbindung gemacht wird, zu einer völligen Scheidung von Vater und Sohn führt, hat etwas durchaus Genialtames und Innatürliches. Aber die Figur selbst behält trotzdem ihren Reiz. Auch die übrigen Figuren sind meist interessant, wenn auch nicht in hohem Grade. Ein Gelehrter, ein Mann, der seinen Beruf der hochartificielle Herr D. Barbenstein, den der ehemaligen Butterhändler zwar über die Käsel nicht, aber doch langsam mit ihm hat. Auch er verliert seinen Anseh, und zwar ebenfalls mit dem Reiz, das dies nicht zu einem anderen, sondern allerdings etwas unumwundenen Bruch zwischen Vater und Sohn. Dieser hat der Vater dem Sohn allen Willen gelassen, jetzt soll der Sohn völlig dem Vater zu Willen sein und auf ein Mädchen verfallen, das den Vater einmal höfentlich behandelt hat. Die Art, wie dieser Bruch eintritt, und wie ohne daß er in einen tiefen Bruch der Verbindung gemacht wird, zu einer völligen Scheidung von Vater und Sohn führt, hat etwas durchaus Genialtames und Innatürliches. Aber die Figur selbst behält trotzdem ihren Reiz. Auch die übrigen Figuren sind meist interessant, wenn auch nicht in hohem Grade. Ein Gelehrter, ein Mann, der seinen Beruf der hochartificielle Herr D. Barbenstein, den der ehemaligen Butterhändler zwar über die Käsel nicht, aber doch langsam mit ihm hat. Auch er verliert seinen Anseh, und zwar ebenfalls mit dem Reiz, das dies nicht zu einem anderen, sondern allerdings etwas unumwundenen Bruch zwischen Vater und Sohn. Dieser hat der Vater dem Sohn allen Willen gelassen, jetzt soll der Sohn völlig dem Vater zu Willen sein und auf ein Mädchen verfallen, das den Vater einmal höfentlich behandelt hat. Die Art, wie dieser Bruch eintritt, und wie ohne daß er in einen tiefen Bruch der Verbindung gemacht wird, zu einer völligen Scheidung von Vater und Sohn führt, hat etwas durchaus Genialtames und Innatürliches. Aber die Figur selbst behält trotzdem ihren Reiz. Auch die übrigen Figuren sind meist interessant, wenn auch nicht in hohem Grade. Ein Gelehrter, ein Mann, der seinen Beruf der hochartificielle Herr D. Barbenstein, den der ehemaligen Butterhändler zwar über die Käsel nicht, aber doch langsam mit ihm hat. Auch er verliert seinen Anseh, und zwar ebenfalls mit dem Reiz, das dies nicht zu einem anderen, sondern allerdings etwas unumwundenen Bruch zwischen Vater und Sohn. Dieser hat der Vater dem Sohn allen Willen gelassen, jetzt soll der Sohn völlig dem Vater zu Willen sein und auf ein Mädchen verfallen, das den Vater einmal höfentlich behandelt hat. Die Art, wie dieser Bruch eintritt, und wie ohne daß er in einen tiefen Bruch der Verbindung gemacht wird, zu einer völligen Scheidung von Vater und Sohn führt, hat etwas durchaus Genialtames und Innatürliches. Aber die Figur selbst behält trotzdem ihren Reiz. Auch die übrigen Figuren sind meist interessant, wenn auch nicht in hohem Grade. Ein Gelehrter, ein Mann, der seinen Beruf der hochartificielle Herr D. Barbenstein, den der ehemaligen Butterhändler zwar über die Käsel nicht, aber doch langsam mit ihm hat. Auch er verliert seinen Anseh, und zwar ebenfalls mit dem Reiz, das dies nicht zu einem anderen, sondern allerdings etwas unumwundenen Bruch zwischen Vater und Sohn. Dieser hat der Vater dem Sohn allen Willen gelassen, jetzt soll der Sohn völlig dem Vater zu Willen sein und auf ein Mädchen verfallen, das den Vater einmal höfentlich behandelt hat. Die Art, wie dieser Bruch eintritt, und wie ohne daß er in einen tiefen Bruch der Verbindung gemacht wird, zu einer völligen Scheidung von Vater und Sohn führt, hat etwas durchaus Genialtames und Innatürliches. Aber die Figur selbst behält trotzdem ihren Reiz. Auch die übrigen Figuren sind meist interessant, wenn auch nicht in hohem Grade. Ein Gelehrter, ein Mann, der seinen Beruf der hochartificielle Herr D. Barbenstein, den der ehemaligen Butterhändler zwar über die Käsel nicht, aber doch langsam mit ihm hat. Auch er verliert seinen Anseh, und zwar ebenfalls mit dem Reiz, das dies nicht zu einem anderen, sondern allerdings etwas unumwundenen Bruch zwischen Vater und Sohn. Dieser hat der Vater dem Sohn allen Willen gelassen, jetzt soll der Sohn völlig dem Vater zu Willen sein und auf ein Mädchen verfallen, das den Vater einmal höfentlich behandelt hat. Die Art, wie dieser Bruch eintritt, und wie ohne daß er in einen tiefen Bruch der Verbindung gemacht wird, zu einer völligen Scheidung von Vater und Sohn führt, hat etwas durchaus Genialtames und Innatürliches. Aber die Figur selbst behält trotzdem ihren Reiz. Auch die übrigen Figuren sind meist interessant, wenn auch nicht in hohem Grade. Ein Gelehrter, ein Mann, der seinen Beruf der hochartificielle Herr D. Barbenstein, den der ehemaligen Butterhändler zwar über die Käsel nicht, aber doch langsam mit ihm hat. Auch er verliert seinen Anseh, und zwar ebenfalls mit dem Reiz, das dies nicht zu einem anderen, sondern allerdings etwas unumwundenen Bruch zwischen Vater und Sohn. Dieser hat der Vater dem Sohn allen Willen gelassen, jetzt soll der Sohn völlig dem Vater zu Willen sein und auf ein Mädchen verfallen, das den Vater einmal höfentlich behandelt hat. Die Art, wie dieser Bruch eintritt, und wie ohne daß er in einen tiefen Bruch der Verbindung gemacht wird, zu einer völligen Scheidung von Vater und Sohn führt, hat etwas durchaus Genialtames und Innatürliches. Aber die Figur selbst behält trotzdem ihren Reiz. Auch die übrigen Figuren sind meist interessant, wenn auch nicht in hohem Grade. Ein Gelehrter, ein Mann, der seinen Beruf der hochartificielle Herr D. Barbenstein, den der ehemaligen Butterhändler zwar über die Käsel nicht, aber doch langsam mit ihm hat. Auch er verliert seinen Anseh, und zwar ebenfalls mit dem Reiz, das dies nicht zu einem anderen, sondern allerdings etwas unumwundenen Bruch zwischen Vater und Sohn. Dieser hat der Vater dem Sohn allen Willen gelassen, jetzt soll der Sohn völlig dem Vater zu Willen sein und auf ein Mädchen verfallen, das den Vater einmal höfentlich behandelt hat. Die Art, wie dieser Bruch eintritt, und wie ohne daß er in einen tiefen Bruch der Verbindung gemacht wird, zu einer völligen Scheidung von Vater und Sohn führt, hat etwas durchaus Genialtames und Innatürliches. Aber die Figur selbst behält trotzdem ihren Reiz. Auch die übrigen Figuren sind meist interessant, wenn auch nicht in hohem Grade. Ein Gelehrter, ein Mann, der seinen Beruf der hochartificielle Herr D. Barbenstein, den der ehemaligen Butterhändler zwar über die Käsel nicht, aber doch langsam mit ihm hat. Auch er verliert seinen Anseh, und zwar ebenfalls mit dem Reiz, das dies nicht zu einem anderen, sondern allerdings etwas unumwundenen Bruch zwischen Vater und Sohn. Dieser hat der Vater dem Sohn allen Willen gelassen, jetzt soll der Sohn völlig dem Vater zu Willen sein und auf ein Mädchen verfallen, das den Vater einmal höfentlich behandelt hat. Die Art, wie dieser Bruch eintritt, und wie ohne daß er in einen tiefen Bruch der Verbindung gemacht wird, zu einer völligen Scheidung von Vater und Sohn führt, hat etwas durchaus Genialtames und Innatürliches. Aber die Figur selbst behält trotzdem ihren Reiz. Auch die übrigen Figuren sind meist interessant, wenn auch nicht in hohem Grade. Ein Gelehrter, ein Mann, der seinen Beruf der hochartificielle Herr D. Barbenstein, den der ehemaligen Butterhändler zwar über die Käsel nicht, aber doch langsam mit ihm hat. Auch er verliert seinen Anseh, und zwar ebenfalls mit dem Reiz, das dies nicht zu einem anderen, sondern allerdings etwas unumwundenen Bruch zwischen Vater und Sohn. Dieser hat der Vater dem Sohn allen Willen gelassen, jetzt soll der Sohn völlig dem Vater zu Willen sein und auf ein Mädchen verfallen, das den Vater einmal höfentlich behandelt hat. Die Art, wie dieser Bruch eintritt, und wie ohne daß er in einen tiefen Bruch der Verbindung gemacht wird, zu einer völligen Scheidung von Vater und Sohn führt, hat etwas durchaus Genialtames und Innatürliches. Aber die Figur selbst behält trotzdem ihren Reiz. Auch die übrigen Figuren sind meist interessant, wenn auch nicht in hohem Grade. Ein Gelehrter, ein Mann, der seinen Beruf der hochartificielle Herr D. Barbenstein, den der ehemaligen Butterhändler zwar über die Käsel nicht, aber doch langsam mit ihm hat. Auch er verliert seinen Anseh, und zwar ebenfalls mit dem Reiz, das dies nicht zu einem anderen, sondern allerdings etwas unumwundenen Bruch zwischen Vater und Sohn. Dieser hat der Vater dem Sohn allen Willen gelassen, jetzt soll der Sohn völlig dem Vater zu Willen sein und auf ein Mädchen verfallen, das den Vater einmal höfentlich behandelt hat. Die Art, wie dieser Bruch eintritt, und wie ohne daß er in einen tiefen Bruch der Verbindung gemacht wird, zu einer völligen Scheidung von Vater und Sohn führt, hat etwas durchaus Genialtames und Innatürliches. Aber die Figur selbst behält trotzdem ihren Reiz. Auch die übrigen Figuren sind meist interessant, wenn auch nicht in hohem Grade. Ein Gelehrter, ein Mann, der seinen Beruf der hochartificielle Herr D. Barbenstein, den der ehemaligen Butterhändler zwar über die Käsel nicht, aber doch langsam mit ihm hat. Auch er verliert seinen Anseh, und zwar ebenfalls mit dem Reiz, das dies nicht zu einem anderen, sondern allerdings etwas unumwundenen Bruch zwischen Vater und Sohn. Dieser hat der Vater dem Sohn allen Willen gelassen, jetzt soll der Sohn völlig dem Vater zu Willen sein und auf ein Mädchen verfallen, das den Vater einmal höfentlich behandelt hat. Die Art, wie dieser Bruch eintritt, und wie ohne daß er in einen tiefen Bruch der Verbindung gemacht wird, zu einer völligen Scheidung von Vater und Sohn führt, hat etwas durchaus Genialtames und Innatürliches. Aber die Figur selbst behält trotzdem ihren Reiz. Auch die übrigen Figuren sind meist interessant, wenn auch nicht in hohem Grade. Ein Gelehrter, ein Mann, der seinen Beruf der hochartificielle Herr D. Barbenstein, den der ehemaligen Butterhändler zwar über die Käsel nicht, aber doch langsam mit ihm hat. Auch er verliert seinen Anseh, und zwar ebenfalls mit dem Reiz, das dies nicht zu einem anderen, sondern allerdings etwas unumwundenen Bruch zwischen Vater und Sohn. Dieser hat der Vater dem Sohn allen Willen gelassen, jetzt soll der Sohn völlig dem Vater zu Willen sein und auf ein Mädchen verfallen, das den Vater einmal höfentlich behandelt hat. Die Art, wie dieser Bruch eintritt, und wie ohne daß er in einen tiefen Bruch der Verbindung gemacht wird, zu einer völligen Scheidung von Vater und Sohn führt, hat etwas durchaus Genialtames und Innatürliches. Aber die Figur selbst behält trotzdem ihren Reiz. Auch die übrigen Figuren sind meist interessant, wenn auch nicht in hohem Grade. Ein Gelehrter, ein Mann, der seinen Beruf der hochartificielle Herr D. Barbenstein, den der ehemaligen Butterhändler zwar über die Käsel nicht, aber doch langsam mit ihm hat. Auch er verliert seinen Anseh, und zwar ebenfalls mit dem Reiz, das dies nicht zu einem anderen, sondern allerdings etwas unumwundenen Bruch zwischen Vater und Sohn. Dieser hat der Vater dem Sohn allen Willen gelassen, jetzt soll der Sohn völlig dem Vater zu Willen sein und auf ein Mädchen verfallen, das den Vater einmal höfentlich behandelt hat. Die Art, wie dieser Bruch eintritt, und wie ohne daß er in einen tiefen Bruch der Verbindung gemacht wird, zu einer völligen Scheidung von Vater und Sohn führt, hat etwas durchaus Genialtames und Innatürliches. Aber die Figur selbst behält trotzdem ihren Reiz. Auch die übrigen Figuren sind meist interessant, wenn auch nicht in hohem Grade. Ein Gelehrter, ein Mann, der seinen Beruf der hochartificielle Herr D. Barbenstein, den der ehemaligen Butterhändler zwar über die Käsel nicht, aber doch langsam mit ihm hat. Auch er verliert seinen Anseh, und zwar ebenfalls mit dem Reiz, das dies nicht zu einem anderen, sondern allerdings etwas unumwundenen Bruch zwischen Vater und Sohn. Dieser hat der Vater dem Sohn allen Willen gelassen, jetzt soll der Sohn völlig dem Vater zu Willen sein und auf ein Mädchen verfallen, das den Vater einmal höfentlich behandelt hat. Die Art, wie dieser Bruch eintritt, und wie ohne daß er in einen tiefen Bruch der Verbindung gemacht wird, zu einer völligen Scheidung von Vater und Sohn führt, hat etwas durchaus Genialtames und Innatürliches. Aber die Figur selbst behält trotzdem ihren Reiz. Auch die übrigen Figuren sind meist interessant, wenn auch nicht in hohem Grade. Ein Gelehrter, ein Mann, der seinen Beruf der hochartificielle Herr D. Barbenstein, den der ehemaligen Butterhändler zwar über die Käsel nicht, aber doch langsam mit ihm hat. Auch er verliert seinen Anseh, und zwar ebenfalls mit dem Reiz, das dies nicht zu einem anderen, sondern allerdings etwas unumwundenen Bruch zwischen Vater und Sohn. Dieser hat der Vater dem Sohn allen Willen gelassen, jetzt soll der Sohn völlig dem Vater zu Willen sein und auf ein Mädchen verfallen, das den Vater einmal höfentlich behandelt hat. Die Art, wie dieser Bruch eintritt, und wie ohne daß er in einen tiefen Bruch der Verbindung gemacht wird, zu einer völligen Scheidung von Vater und Sohn führt, hat etwas durchaus Genialtames und Innatürliches. Aber die Figur selbst behält trotzdem ihren Reiz. Auch die übrigen Figuren sind meist interessant, wenn auch nicht in hohem Grade. Ein Gelehrter, ein Mann, der seinen Beruf der hochartificielle Herr D. Barbenstein, den der ehemaligen Butterhändler zwar über die Käsel nicht, aber doch langsam mit ihm hat. Auch er verliert seinen Anseh, und zwar ebenfalls mit dem Reiz, das dies nicht zu einem anderen, sondern allerdings etwas unumwundenen Bruch zwischen Vater und Sohn. Dieser hat der Vater dem Sohn allen Willen gelassen, jetzt soll der Sohn völlig dem Vater zu Willen sein und auf ein Mädchen verfallen, das den Vater einmal höfentlich behandelt hat. Die Art, wie dieser Bruch eintritt, und wie ohne daß er in einen tiefen Bruch der Verbindung gemacht wird, zu einer völligen Scheidung von Vater und Sohn führt, hat etwas durchaus Genialtames und Innatürliches. Aber die Figur selbst behält trotzdem ihren Reiz. Auch die übrigen Figuren sind meist interessant, wenn auch nicht in hohem Grade. Ein Gelehrter, ein Mann, der seinen Beruf der hochartificielle Herr D. Barbenstein, den der ehemaligen Butterhändler zwar über die Käsel nicht, aber doch langsam mit ihm hat. Auch er verliert seinen Anseh, und zwar ebenfalls mit dem Reiz, das dies nicht zu einem anderen, sondern allerdings etwas unumwundenen Bruch zwischen Vater und Sohn. Dieser hat der Vater dem Sohn allen Willen gelassen, jetzt soll der Sohn völlig dem Vater zu Willen sein und auf ein Mädchen verfallen, das den Vater einmal höfentlich behandelt hat. Die Art, wie dieser Bruch eintritt, und wie ohne daß er in einen tiefen Bruch der Verbindung gemacht wird, zu einer völligen Scheidung von Vater und Sohn führt, hat etwas durchaus Genialtames und Innatürliches. Aber die Figur selbst behält trotzdem ihren Reiz. Auch die übrigen Figuren sind meist interessant, wenn auch nicht in hohem Grade. Ein Gelehrter, ein Mann, der seinen Beruf der hochartificielle Herr D. Barbenstein, den der ehemaligen Butterhändler zwar über die Käsel nicht, aber doch langsam mit ihm hat. Auch er verliert seinen Anseh, und zwar ebenfalls mit dem Reiz, das dies nicht zu einem anderen, sondern allerdings etwas unumwundenen Bruch zwischen Vater und Sohn. Dieser hat der Vater dem Sohn allen Willen gelassen, jetzt soll der Sohn völlig dem Vater zu Willen sein und auf ein Mädchen verfallen, das den Vater einmal höfentlich behandelt hat. Die Art, wie dieser Bruch eintritt, und wie ohne daß er in einen tiefen Bruch der Verbindung gemacht wird, zu einer völligen Scheidung von Vater und Sohn führt, hat etwas durchaus Genialtames und Innatürliches. Aber die Figur selbst behält trotzdem ihren Reiz. Auch die übrigen Figuren sind meist interessant, wenn auch nicht in hohem Grade. Ein Gelehrter, ein Mann, der seinen Beruf der hochartificielle Herr D. Barbenstein, den der ehemaligen Butterhändler zwar über die Käsel nicht, aber doch langsam mit ihm hat. Auch er verliert seinen Anseh, und zwar ebenfalls mit dem Reiz, das dies nicht zu einem anderen, sondern allerdings etwas unumwundenen Bruch zwischen Vater und Sohn. Dieser hat der Vater dem Sohn allen Willen gelassen, jetzt soll der Sohn völlig dem Vater zu Willen sein und auf ein Mädchen verfallen, das den Vater einmal höfentlich behandelt hat. Die Art, wie dieser Bruch eintritt, und wie ohne daß er in einen tiefen Bruch der Verbindung gemacht wird, zu einer völligen Scheidung von Vater und Sohn führt, hat etwas durchaus Genialtames und Innatürliches. Aber die Figur selbst behält trotzdem ihren Reiz. Auch die übrigen Figuren sind meist interessant, wenn auch nicht in hohem Grade. Ein Gelehrter, ein Mann, der seinen Beruf der hochartificielle Herr D. Barbenstein, den der ehemaligen Butterhändler zwar über die Käsel nicht, aber doch langsam mit ihm hat. Auch er verliert seinen Anseh, und zwar ebenfalls mit dem Reiz, das dies nicht zu einem anderen, sondern allerdings etwas unumwundenen Bruch zwischen Vater und Sohn. Dieser hat der Vater dem Sohn allen Willen gelassen, jetzt soll der Sohn völlig dem Vater zu Willen sein und auf ein Mädchen verfallen, das den Vater einmal höfentlich behandelt hat. Die Art, wie dieser Bruch eintritt, und wie ohne daß er in einen tiefen Bruch der Verbindung gemacht wird, zu einer völligen Scheidung von Vater und Sohn führt, hat etwas durchaus Genialtames und Innatürliches. Aber die Figur selbst behält trotzdem ihren Reiz. Auch die übrigen Figure

Carl Ahlemann,
Leipzig, Thomasmasse No. 6.

Bedeutende Strohhut-Fabrikation
in
Damen- u. Herrenhüten.

Ausgezeichnet eingerichtete
Strohhut-Wäsche.

Prompte reelle Bedienung.
Sehr billige Preise.

Die Gartenlaube

1 Mark 60 Pf.

bringt in dem mit dem 1. April beginnenden zweiten Quartal die Fortsetzung der Erzählung:
„Am hohen Preis“ von **G. Werner**, Verfasser von „Glück ans!“ — „Am Altar“.

Außerdem eine Reihe belehrender und unterhaltender Artikel.

Die Verlagsbuchhandlung von **Ernst Keil** in Leipzig.

Alle Postämter und Buchhandlungen nehmen Bestellungen an.

Chüringische Eisenbahn.

Die gegenwärtig vorhandenen Material-Abfälle

- 1) in der Werkhäft zu Erfurt:
 - 20,000 kg Schmelzeisen,
 - 7,500 „ alte Bleche u. Rohstüben,
 - 10,000 „ unverbrannter Gusseisenbruch,
 - 10,000 „ alte Reifen aus Eisen, Pudbel- und Bessemerstahl ohne Unterchied,
 - 7,500 „ alte Reifen aus Ziegelgussstahl,
 - 1000 „ altes Feuerbuchsenkupfer,
 - 275 „ Kupferneberschlag aus den Telegraphen-Batterien,
 - 500 „ alte rothmetallene Maschinenheile,
 - 1000 „ in Bagen geschmolzene, rothmetallene Spähne,
 - 250 „ alte messingene Maschinenheile,
 - 500 „ alte messingene Siederöhre u. Nohrenden,
 - 500 „ altes Zink aus den Telegraphen-Batterien;

2) in der Werkhäft zu Getha:

- 10,000 kg Schmelzeisen,
- 20,000 „ alte schmiedeeiserne Kesselscheibe,
- 5000 „ Drehspähne,
- 5000 „ Schienenstücke,
- 6400 „ alte Hartgussberzstücke,
- 2500 „ Federstahlbruch,
- 15,000 „ alte Reifen aus Eisen, Pudbel- und Bessemerstahl ohne Unterchied,

folle an den Meistbietenden verkauft werden. Die Gebote sind pro 100 kg ab Lagerplatz zu stellen und mit der Aufschrift „**Offerte auf Material-Abfälle**“ versehen, bis zum

8. April er. Vorm. 10 Uhr an den Unterzeichneten abzugeben. In dessen Bureau die Eröffnung der Offerten in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter stattfinden wird. Später eingehende Offerten und Nachgebote bleiben unberücksichtigt.

Die Bieter bleiben bis zum 20. April c. an ihre Gebote gebunden und es sind diejenigen zu ferten, über deren Annahme bis zu diesem Termine keine schriftliche Mittheilung erfolgt ist, als abgelehnt zu betrachten. Die Auswahl unter den Angeboten bleibt der Direction der Chüringischen Eisenbahngesellschaft vorbehalten. Vor Abgabe der Offerten ist es den Bewerbern freigestellt, sich von der Beschaffenheit der zum Verkauf bestimmten Materialien selbst zu überzeugen, da für die Qualität derselben keine Gewähr geleistet werden kann.

Sofort nach Empfang des Zuschlages haben die betreffenden Käufer 10% des Wertes der ihnen überlassenen Material-Abfälle als Caution an die Hauptkasse der Chüringischen Eisenbahn einzuzahlen und die Materialien selbst innerhalb 14 Tagen abzunehmen.

Bei Abnahme der Abfälle ist gleichzeitig Zahlung an die Hauptkasse zu leisten. Die Caution wird nach Erfüllung der Bedingungen Seitens der Käufer entweder baar zurückgewährt, oder auf den Betrag der zuletzt überwiesenen Abfälle in Anrechnung gebracht.

Erfurt, am 23. März 1878.
Der Ober-Maschinenmeister M. Lochner.

Wichtig für Dampfkesselbesitzer.

Durch mein Mittel halte ich jeden Dampfkessel frei von Kesselfein und löse durch dasselbe den alten Stein in den Kesseln auf; auch hält es Röhrenstücke und Kochgeschirre von Rost u. Bierstein frei. Die Herren **Cammeke** in Wapitzig, **Job. Zedlerberg, Juds, Wittichen** in Seefemünde, die Ingenieure Herren **Pfeiffer & Räger** in Drauschwitz, die Direction der **Bank für Spiritus** in Döcherleben, Herr **A. Wendke** in Halle a/S., geben gern Auskunft über die gute Wirkung meines Mittels. Seefemünde bei Seefemünde.

W. Friede.

In meinem Hause **Mühlweg 20** finde die erste u. zweite Etage nebst Garten zu vermieten.
A. Niebeck.

Am 1. April fällt Coupons

werden schon von heute ab kostenfrei an meine Kasse eingelöst.

Ernst Haassengier.

Landwirthschafterinnen,

ältere u. jüngere, suchen sofort Stellen durch

Frau Binneweiss.

1 Gesellschafterin, heiteren Sinnes, welche **englisch** spricht, am liebsten **Engländerin**, erhält angenehme Stelle durch **Frau Binneweiss.**

Gesucht: 1 Kellerlehrerin u. **1 junges Mädchen** als **Kochlehrerin** für **Hotel** 1. Ranges. Näheres bei **Frau Binneweiss**, gr. Märkerstr. 9.

Chili-Salpeter

in Ballen und ausgegossen offerirt billigst

Ferd. Hille.

Grassaamen,

engl. Bhegrass u. Timothee offerirt billigst

Ferd. Hille.

Kleesaamen,

Luzerne, Roth- u. Gelbklee, Exparsette billigst bei

Ferd. Hille.

Schultornister, Schultaschen,

eigenes Fabrikat, empfiehlt in großer Auswahl

H. Krasemann,

Schmeerstrasse 30.

Loose & 3 Mark zur Quedlinb. Pferde-Lott. Zhg. 28/5.
Mecklenb. do. do. Zhg. 22/5.
Casseler do. do. Zhg. 27/5.
Stettiner do. do. Zhg. 20/5.
Darmstäd. do. do. Zhg. 30/4.
(2 Mark)
Catharinen-Loose (Lottetie ohne Niete).
Schleswig-Holst. Loose Zhg. 17/4. bei 4 Kl.
A. Graefe , gr. Märkerstr. 7. (H. Hause Hansenstein & Vogler).

Stotternde

finden sichere und bewährte Hilfe bei

Fr. Kreuzer, Lehrer in **Notzof i/W.**

Stellensuchende Verkäuferinnen

wollen sich unter Beifügung v. Zeugnissen Photographie schriftl. melden b. **Berein Merkur** in Leipzig, kaufm. Stellenvermittlung.

Ein Abenteuer

auf der

Bergschenke.

Paul Strebel in Gera,

Sucht für Ihre anerkannt guten

Finten, Stempelfarben u. Signirfärbere

Wiederverkäufer (keine Agenten). Eobener Badstr. Erste Einföhrung besonders unterstüzt.

Meine Wohnung ist jetzt großer Schlam 9, I.

Jeuner, pr. B.-Agt.

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.

Heute verschied nach schweren Leiden sanft und gottgerben meine liebe Schwester **Albine Wiese**, welches ich den Verwandten und vielen Freunden derselben mit der Bitte um stille Theilnahme tiefbetrübt anzeige.

Halle, den 26. März 1878.

Emma Heller, im Namen der Familie.

Gestickte Gardinen

sowie **prima Zwirn- und Mull-Gardinen** empfiehlt zu außergewöhnlich billigen Preisen

C. Tausch,

Kleinschmieden Nr. 9.

Chüringer Anstalt

Chemische Reinigung — Färberei von Sammeten, Färberei von Federn — Färberei und Ressort.

Grosse Auswahl

moderner Farb- und Druckmuster für die verschiedensten Stoffe geeignet.

Annahmestelle für Halle a/S. **Alexander Blau.**

Frische Waldmeister-Kräuter, Mecklenburger Spickaal, Feinste Messina-Apfelsinen, Fließend fetten Winter-Rheinlachs empfing

With. Schubert,

Ecke der großen Stein- u. großen Ulrichsstraße.

Frische Moreheln

With. Schubert.

Cigarren

von ganz vorzüglicher Qualität, zuverlässig im Brand. Urualgrossthen. Caviar pr. K. 1.20.

Kaal in Gelle, dicke Stücke, pr. 10-K. Kap. 6. überl. geg. Nachn.

G. Werner in Leipzig.

Pferde-Verkauf.

Domaine Masfeld bei Meiningen verkauft zwei sehr elegante 4jährige braune Wallachen, einzeln oder zusammen.

Dieselben sind vorher gefahren, werden jetzt noch geritten und können täglich in der Weidbahn vorgegerriten werden.

G. Schellhas.

Ein junger Mann, Sohn eines Landwirths, welcher seine Lehrzeit im März beendet hat, sucht baldigst eine Stellung als Deconomie-Berwalter. Adressen unter R. S. 5, besördert **Ed. Stückrath** in der Erped. d. Ztg.

Ein Cigarrengeschäft in Leipzig, gute Lage, ist preiswerth zu verkaufen. Offerten erbeten an **Franz Kelm** in Leipzig, Nicolaistraße 10.

Annoncen aller Art werden prompt und zu Original-Preisen an alle diejenigen und auswärtigen Zeitungen befördert durch **J. Barck & Co.**, gr. Ulrichsstrasse 47.

Damen, welche den Bestand einer erfabrenen Bedamme wünschen, finden freundliche Aufnahme unter strengster Discretion. Näb. durch **H. Schwabe** in Leipzig, Sebastianstr. 19.

Gebauer-Schweigsche Buchdruckerei in Halle.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt

urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818780328-10/fragment/page=0010

(1 Z)
dasse
zubri
nimmt
Zeitung
mache
ten
entf
gericht
der B
und v
verur
und ei
Klage
frei
wurde
Tabelle
theilt.
verban
heute
Entsch
den G
Lungar
stellun
blatt“
Berfö
Erdo
zum C
zuber
Kemp
das
fomme
recht
englis
15]
Sagen
Mitt
Wona
armen
die ei
Hein,
Alfian
in der
wird
in die
ich die
haltet
latfche
und r
die Kra
lang
ängst
sein u
dunkle
Richtig
Reue
entfch